

schnitten werden sollte, sie entweder von den Japanern eingeschlossen oder aber nach Westen zu über die chinesische Grenze gebringen werden. Dann wird man die russischen Regimenter die Grenze passieren lassen und genau nach den völkerrechtlichen Grundzügen verfahren. Entweder werden sie also entmobilisiert oder aber sie müssen ein "Retourbilliet" nehmen (ordlicher Ausdruck des Gefangen), d. h. sie werden den chinesischen Boden verlassen müssen. Ob zu Gewaltmaßen unsre Armee aufweicht, läßt sich natürlich jetzt nicht ermessen — es kommt wesentlich auf die Verfassung an, in der sich dann die Russen befinden. Wenn man von einer Erhebung des chinesischen Volkes gegen Russland spricht, so muß dem gegenübergehalten werden, daß der Chine selbster friedlicher Natur ist und die Boxer gefährlich tatsächlich ver schwunden sind. Wenn Teile des Volkes losgelassen werden, so müssen sie sich doch erst zusammen. Davor wurde man hören. Außerdem steht es vor allem an Russen und am Gold! Unangenehm — mehr nicht — sind den Russen bis jetzt nur die Chinesen geworden. Dies sind auch gewandte Reiter, die vom Raub leben, und die China selbst seit langem zu schaffen machen. Sobald man sie ernsthaft fassen will, sind sie in ihren Schlupftälern verschwunden. — Beißlich der Reichsführer-Minister in Peking ist anzunehmen, daß der Vorfall Weiterungen nicht noch sucht. Japan und China wird sich deswegen nicht verhindern, und von einer Erhöhung gegen die Japaner kann deshalb nicht die Rede sein. Der Russischen wird wohl nach amtlichen Feststellungen, die mir bis jetzt noch nicht vorliegen, auf diplomatischem Wege keine Belegung finden. Über die allgemeine Kriegslage kann ich nur sagen, daß Russland Kraft genug hat, um den Krieg auch weiter auszuhalten, und daß Japan jedenfalls nicht nach St. Petersburg marschiert kann. Wer weiß, was wird? Eine Vermittelung ist jetzt zu weit ausgeschlossen. Wenn ich einen besonderen Wunsch für China habe, so ist es der, daß man aus dem Kriege recht viel lernen möge und daß jetzt, während der Kampfe, wo jeder unter dem Einbruch der Schlachten und des Blutvergießens sieht, neue modern ausgebildete und ausgeübste Truppen aufgestellt werden. Der Kaiser kann dies allein tun. Später, wenn der Krieg vorbei ist, können solche Pläne leicht wieder im Sonde verlaufen."

Freiherr v. Bodenhausen †. Außer den herben Verlusten, welche die deutsche Streitmacht im Südwestenkrieg bei dem siegreichen



Leutnant Freiherr v. Bodenhausen †.
Sturm auf den Waterberg erlitten, werden jetzt noch andre Verluste bekannt, die ebenso schmerzlich sind. Am 6. d. M. wurde eine Patrouille zwischen Odonbacherberg und Waterberg unter dem Befehl des Leutnants Freiherr v. Bodenhausen von der 1. Kompanie des 2. Heidelsregiments (Detachement Friedler) überfallen. Hierbei fiel der tapfere junge Offizier und mit ihm 8 Mann, während zwei Reiter vermählt werden.

den Glanz der dramatischen Wirkung hin, um so mehr, als sich bei dem Zuschauer für keine der handelnden Personen eine warmblütige Sympathie zu entwinden vermag. Aber trotzdem bleibt jedermann bis zum Schluß in einem leiseren Spannung. Das Stück wurde überaus sicher und sehr sorgfältig gespielt. Frau Nina Sandoval als Gast unter den Gästen gab die Rebekka bei. Sie wirkt nicht durch großzügigen Stil und damonische Leidenschaftlichkeit in der Eshafer, aber sie besitzt die kaum minder hervorragende Gabe, durch häfliche Natürlichkeit und oft entzückende Milieuschilderungen Reize von nachdrücklicher Wirkung zu entfalten, wobei sie durch ein sehr angenehmes Lächeln unterstützt wird. Rebekka, dieses Weiss mit zwei Seelen in der Brust, stellt in den zahlreichen Handlungen in Stimmung und Charakter anspruchsvolle Aufgaben, die Frau Sandoval bis auf die höchstragischen Momente des dritten Aktes fast einwandfrei löste. Von bedeutender und rührender Wirkung war namentlich das Bekennen ihrer Schuld im dritten Akt. Nicht ganz auf gleicher Höhe stand der Johannes Rosmer des Herrn Max Thomas a. s. Gewiß hat er in jeder Beziehung mit Ehren bestanden, aber eine erlöschende Darstellung dieser mächtigen Rolle gab er nicht. Der Piarrer, der sich so gebaut hat, daß er alles, selbst den Gott seiner Väter und seiner eigenen bisherigen Überzeugung über Bord wirkt, muß, um unser Interesse wach zu erhalten und umrechte Sympathie zu gewinnen, die errungene Freiheit in stärkeren Pulsen geben und verteidigen, als es Thomas tut. In einigen Szenen mit Rector Kroll, namentlich auch in der Episode mit Peter Winternard, die Herr Franz Ubbink zu einem kleinen Kabinettstückchen gestaltete, höchstlich auch in der großen Szene des letzten Aktes mit Rebekka, blieb er so manche Pointe knallig. Vorzüglich gab Herr Willly Hagen den hananischen Rector Kroll. Ebenso läßt sich Herr Marie Cähmann an die kleine Rolle der Frau Hesteb durch. Die Aufnahme des Stücks glich an Bedeutung einer Premiere-Vorstellung. Wir raten deshalb und hoffen, daß noch einige Wiederholungen folgen mögen.

Es scheint fast, als ob die ganze Patrouille den Hinteros zum Opfer gefallen ist. Leutnant Freiherr v. Bodenhausen stand früher beim Regiment der Gardekorps in Potsdam. Als er im Mai d. J. zum 2. Südkarolinen-Regiment übertrat, gab das Offizierkorps der Gardekorps dem Scheitenden ein Abschiedsessen. Damals waren u. a. der kommandierende General v. Kessel, der frischste Kommandeur des Regiments, jetziger Generalmajor Graf Hohenau, Prinz Albert von Schleswig-Holstein, der Kommandeur des Garde-Aufklärerregiments und das Offizierkorps dieses Regiments anwesend. Alle die Herren sahen gewiß nicht, daß sie ihren Hoffnungsdämon, jungen Männer, nie wiedersehen würden.

Der Urheber des Prümener Waldbrandes. Im Prümener Schloß stand am 17. d. M. eine Konferenz statt, an der auch der Herzog Ernst Günther, der Oberpräsident von Schlesien Graf Edith Trüttschke und der Eisenbahndirektionspräsident Hermann teilnahmen. Es wurde als zweitelles festgestellt, daß der Eisenbahnhof für den Schaden aufkommen hat. Der Oberpräsident ersetzte telegraphisch Bericht an den Kaiser.

51. Deutscher Katholikentag. Unser 51. Bischöflicherkongress schreibt und aus Regensburg, den 18. August: In der alten Bischofsstadt Regensburg wird am Sonntag die 51. Generalsammlung der Katholiken Deutschlands zusammentreffen, deren Verlauf man diesmal mit um so gründlicher Interesse entgegensehen darf, als die mancherlei unangenehmen Zwischenfälle bei der Vorbereitung der Tagung erkennen ließen, daß es diesmal mit der Harmonie bei dem allgemein weltlichen Massenkonzert des Zentrums nicht besonders bestellt ist. So oft die Katholikentage im Westen des Reiches stattfinden, wo die Partei ihre seltenen Sackpunkte in den katholischen Wählermassen der Industriegebiete hat, voten die Versammlungen naturgemäß stets das Bild ungetrübter Einigkeit der Gläubigen und, was noch wichtiger erschien, der Wählerstören. Aber Auflösung nach andern Vorfällen des deutschen Volkslandes jedoch hat fast immer unter einem „männigen Stern“ gekommen. Im Osten zeigten sich die Polen aussfällig und im katholischen Bayern waren es bei der Pfandschuler Tagung die katholischen Bauernbündler, die der Partei vom alleinjeligmachenden Zentrum nicht folgen wollten. Diesmal ist es sogar der hohe Adel, der rebelliert und durch Erklärung seiner geworngewandten Mitglieder die mit grossem Pompa ins Werk gesetzte Tagung zu stören sucht. Und dabei war man draufl und dran, die Tagung zu einem Siegessache zu gefallen, um den golddenen Jubiläum des 50. Katholikentages im heiligen Köln im vorigen Jahre ein nicht minder glorvolles in der für die katholische Welt so bedeutungsvollen Ratisbona folgen zu lassen. Ein Jubiläum dreifacher Art war zu begehen. Zum erstenmal hat sich der Deutsche Katholikentag nicht mehr mit der Katholikentage zu beschäftigen, diesem so überaus wirkungsvollen Requisit bei der Anstrengung von Erziehungsfundgründungen früherer Tage gegenüber dem Bundesrat, der der Gesellschaft Jesu trotz der einmütigen Beschlüsse des Reichstages den Zutritt zu deutlichem Reich und deutschem Leben förmlich verbotete. Ein zweiter Anlaß zum Jubiläum besteht darin, daß der katholische Staat nach langen Kämpfen zur Tatkraft gewordenen unbestrittenen Herrschaft des Zentrums in Bayern. Das noch Dr. Schädel, der Mann mit den Kanonen und Steuerbüchern, in einer Rede im Februarhause zur Vorbereitung des diesjährigen Katholikentages fürzlich voll Stolz ausgeführt, daß „man in leichten Kreisen Bayern seine Sorge vor dem Regensburg-Katholikentag hat, sondern denselben — ich weiß es zwar nicht, aber ich bin Optimist — vielleicht in der Stille des Herzens begnügt.“ Allerdings, Unterschrift und Siegel habe ich nicht, es ist das ja meine Meinung.“ Und der dritte Anlaß zu einem Jubiläum liegt in dem Umstande, daß die Residenzstadt Regensburg der Geburtsort des großen Bonifaciusvereins ist, der, auf dem 3. Deutschen Katholikentage ins Leben gerufen, ein weigert zu dem Evangelischen Verein der Gustav-Adolf-Stiftung bildet und wie dieser auf dem

Gebiete der inneren Mission Erfolgsleistung, wobei nach der Behauptung seiner protestantischen Gegner auch ab und zu eine kleine „Selbstzehrung“ mit unterlaufen soll. Ja der mancherlei Trubel, die der Regensburger Tagung befreit ist, gehört neben der Ablage des katholischen Ablasses auch noch das Auftreten eines barrischen katholischen Geistlichen in München, der den Katholikentag nur als einen „Zentrumsstag“ angesehen wissen will, will die Versammlung bis ins kleinste Detail hinweg von dem Zentrumsparatregime infiziert worden und doch im Grunde nichts verändert sei, als der Ausdruck jener ultra-montanen Anschauung, daß ein guter Katholik nur dem Zentrum angehören könne. Es sind wieder vier geschlossene und vier öffentliche Generalkonventionen vorgesehen und ebenso wiederum etwa vierzig verschiedene Nebenversammlungen der mancherlei Organisationen kirchlicher, geselllicher, wirtschaftlicher und politischer Natur, die den Katholikentag zur gleichzeitigen Ablaufung ihrer Generalkonventionen benutzen und auf diese Weise der Tagung einen großen Strom von Teilnehmern verschaffen. Daneben laufen zahlreiche kirchliche Feierlichkeiten, Pontifikalämter, Heiligottesdienste u. a. m. Den Hauptpunkt der Verhandlungen liegt in diesem Jahre die Erörterung der Schulfrage bilden.

Ausland.

Politische Demonstrationen in Tropas. In der Hauptstadt von Österreichisch-Schlesien wurde die Vorsetzung des Debattentags des Kaisers Kraus Joch durch militärische Demonstrationen gestört. Als die Militärs durch die Straßen marschierte, folgte die Menge unter den Rufen: „Heil Kaiser Thun!“ Der Städte von dem Regierungssitzgebäude wurde durch Geschrei und Gescheng deutschnationaler Lieder verhindert. Die Kapelle mußte in die Kaserne zurück. Als dort die Kaiserhymne gespielt wurde, sang die Menge „Die Wacht am Rhein“ und zog dann wieder vor das Regierungssitzgebäude, wo abermals Demonstrationen gegen den Landespräsidenten Grafen Thun erfolgten.

Die Tanz der russischen Thronfolgerin ist am den 24. August in der großen Palastkirche in Petersburg angelegt.

Der Fall Menchki. Über die Angelegenheit des früheren marokkanischen Kriegsministers Menchki — so schreibt man den „Per. Iga“ aus Madrid — liegen folgende Meldungen vor: Menchki hatte, als er vor seiner Rückkehr nach Tanger nach Frankreich den Abstecher mache, unter allen Umständen sich gegen weitere feindliche Handlungen seiner Gegner am Hofe des Sultans von Marocco zu bewahren. Er sondierte daher in Paris, ob ihm Frankreich vielleicht eine ähnliche Stellung anweisen wolle, wie dem Scherif von Kasab, der faktisch unter französischem Schutz steht und als solcher ein Jahresabschluß von Frankreich bezichtigt. Herr Delcassé zeigte jedoch wenig geneigt, hierauf einzugehen, da es ihm in diesem Augenblick mehr darum ankam, den Sultan von der Ehrlichkeit der französischen Absichten zu überzeugen. Deshalb wandte sich Menchki kurz entschlossen an den ihm vertraulichen Oberst MacLean (den früheren Generalsabkömmling in Marocco) und ließ durch diesen der Londoner Regierung erläutern, er wünsche unter englischem Schutz gestellt zu werden. Dies wurde auch sofort angenommen, und gleichzeitig verlor man von englischer Seite, den neuen Schülung für den demnächst freiwerdenden Poeten des Gouverneurs von Tanger vorzulegen.“ Diese Abschaltung sollte nun zwar gewis bleiben, doch scheint man in Paris davon Kenntnis erhalten und darüber nach Gedanken zu haben. Hierdurch wird auch das ehemalige Verhalten des Sultans gegenüber Menchki erschäßlich.

Neues vom Tage.

Dreiundhundert Arbeiter brotlos.

Wegen Verlegung der Fördertitung auf eine Schicht wurde auf der Zeche „Louise“-Tiefbau in Hombruch dreiundhundert Arbeitern gefündigt,

ohne Erlaubnis des Betriebs, die im Raum verweilenden Arbeiter zu bestimmen.

Hier ist abermals ein großer Brand an-

gesetzt. Ein Stadtteil steht in Flammen.

In Brixton hat gestern eine gewaltige

Feuerwehr einen Feuerwehrmann getötet.

Ein Feuerwehrmann und Seafarer.

Ohne Erlaubnis des Betriebs dienten

in Brixton weilenden Kriegsberichter-

statter nicht einmal geächtliche Brüder oder

Korrespondenten abzudrucken. Als ein Re-

pondent seiner Zeitung nach Brixton brach-

te, der die Zeitung entblößte, und der Betriebs-

leiter des Betriebes ihn verhaftete und

in die Zelle des Gefängnisses warf.

Die Zeitung ist in die Zelle des Gefängnisses

geworfen worden. Hier ist ein Feuerwehr-

mann und Seafarer.

Die „Per. Iga“ meldet aus Per-

uert ist abermals ein großer Brand an-

gesetzt. Ein Stadtteil steht in Flammen.

In Brixton hat gestern eine gewaltige

Feuerwehr einen Feuerwehrmann getötet.

Ein Feuerwehrmann und Seafarer.

Ohne Erlaubnis des Betriebs dienten

in Brixton weilenden Kriegsberichter-

statter nicht einmal geächtliche Brüder oder

Korrespondenten abzudrucken. Als ein Re-

pondent seiner Zeitung nach Brixton brach-

te, der die Zeitung entblößte, und der Betriebs-

leiter des Betriebes ihn verhaftete und

in die Zelle des Gefängnisses warf.

Die Zeitung ist in die Zelle des Gefängnisses

geworfen worden. Hier ist ein Feuerwehr-

mann und Seafarer.

Die Zeitung ist in die Zelle des Gefängnisses

geworfen worden. Hier ist ein Feuerwehr-

mann und Seafarer.

Die Zeitung ist in die Zelle des Gefängnisses

geworfen worden. Hier ist ein Feuerwehr-

mann und Seafarer.

Die Zeitung ist in die Zelle des Gefängnisses

geworfen worden. Hier ist ein Feuerwehr-

mann und Seafarer.

Die Zeitung ist in die Zelle des Gefängnisses

geworfen worden. Hier ist ein Feuerwehr-

mann und Seafarer.

Die Zeitung ist in die Zelle des Gefängnisses

geworfen worden. Hier ist ein Feuerwehr-

mann und Seafarer.

Die Zeitung ist in die Zelle des Gefängnisses

geworfen worden. Hier ist ein Feuerwehr-

mann und Seafarer.

Die Zeitung ist in die Zelle des Gefängnisses

geworfen worden. Hier ist ein Feuerwehr-

mann und Seafarer.

Die Zeitung ist in die Zelle des Gefängnisses

geworfen worden. Hier ist ein Feuerwehr-

mann und Seafarer.

Die Zeitung ist in die Zelle des Gefängnisses

geworfen worden. Hier ist ein Feuerwehr-

mann und Seafarer.

Die Zeitung ist in die Zelle des Gefängnisses

geworfen worden. Hier ist ein Feuerwehr-

mann und Seafarer.

Die Zeitung ist in die Zelle des Gefängnisses

geworfen worden. Hier ist ein Feuerwehr-

mann und Seafarer.

Die Zeitung ist in die Zelle des Gefängnisses

geworfen worden. Hier ist ein Feuerwehr-

mann und Seafarer.

Die Zeitung ist in die Zelle des Gefängnisses

geworfen worden. Hier ist ein Feuerwehr-

mann und Seafarer.

Die Zeitung ist in die Zelle des Gefängnisses

geworfen worden. Hier ist ein Feuerwehr-

mann und Seafarer.

Die Zeitung ist

Marath verhaftet. Archiv Philippe, welcher im Bereich der belgischen Behörden verhaftet wurde, wegen Verbrechens angeklagt. Der wegen Erneuerung Birmingham hingerichtete auf, auf dem Sieg zum Tode verurteilt, während aller Vorbrüche zu richten, er traf, und dieser nicht längst, als er dem zentralen weißen Haube über die Zigarette aus dem Ritter von dem Hinter und seinem Leben. "Einige von euch verschaffen." **Mobilisierung verhindert.** Am 2. Jult in der Bantia zwischen dem Fabrikat Bremen Göte ab. Dieser Schiffes noch nie vorgekommen war man dem Berl. Tagblatt: "Der Matrosen Göte des Schiffes plaudern mit es möglich der Fahrt zu Ende und sich auf seinen Matrosen Göte in der eine Bemerkung haben, der Fahrt sei nicht ganz Bemerkung verlor der Fahrt. Er sprang auf den Decken an den Kleid und mit drängnis sagten der Matrosen mit der Faust ins Gesicht, ein regelrechter Angriff. Die Matrosen rührten an den Körpern zur Türe hinzu. Am ehe verhaftet und Anklage trifft auf einen Vorgesetzten. Das Gehwundkriegsgericht verurteilte für dieses Jahr ein Jahr Gefängnis, auf der Fahrt vorwärts nach Bremen. Sieben Männer, die tiefen Gefangen darunter: "Ja ich bin es!"

Gebeben. Am 2. Jult der Insel Samos wurden neuerdings verunfallten drei Männer. Einer wurde schwer. Der Chauffeur wurde im Ein toller Fahrzeug.

Gofales.

Dresden, 19. August.

Albert-Denkmalweihe auf dem Windberg.

Am 18. August, dem großen Rückmarschtag der Armee und zweit ihres erlauchten Siegers von St. Privat, König in der Stadt, war das zum feierlichen Andachten am 2. September Denkmal auf dem Windberg bei Leibnitz eingeweiht. Weitlich grüßt er von seiner Höhe in das lichtliche Industrievorfeld eines nicht nur ein Wahrzeichen der Stadt Thion und Vaterland, sondern auch Kennzeichnung unvergänglicher Verdienste.

In den Detinaten des Plauenschen Landes standen wehende Fahnen der Stadt. Troben aber am "Vorsthause" vermauerte unter Führung des Vorstehenden Denkmals-Ausschusses, Herrn Georgi, die Vertreter von 28 Vereinen, welche insgesamt 100 Teilnehmer entluden, um im Namen aller Bewohner des Vereins, speziell der Gesellschaft, dem Konsulat und der Dresdner Presse für die taatige Unterstützung dankte. Die Rede klang aus in ein begeistert aufgenommenem Hoch aus den Reihen Franz Joseph und auf den Verein. Nunmehr hob der Ehrenvorsitzende des Vereins Herr Fabrikbesitzer Zimmerhof die bisherigen Erfolge des Unterstützungsvereins der Deutsch-Oesterreicher her vor, der wohl von allen ähnlichen Oesterreichischen Vereinen in Deutschland mit an der Spitze marschierte. Schließlich dankte der Redner allen Bürgern und Freunden des Vereins, speziell der Gesellschaft, dem Konsulat und der Dresdner Presse für die taatige Unterstützung. Dann hielt Herr Gräfe die Rede eine kurze Freitreppe, in der er das Leben des Kaisers, das auch nicht frei von schmerzlichen Enttäuschungen geblieben ist, in trefflicher Weise zeichnete. Die Rede klang aus in einem Hoch auf den Kaiser Franz Joseph. Der weitere Verlauf des Abends brachte noch ausgezeichnete Darbietungen des Tambourkorps der Bergmannschaft und der Gedankenübertragung unter Mitwirkung der kleinen Gedankenleserin der Gegenwart. Auch einige Gesangsvorführungen des Quellenstempars Adelsbauer trugen viel zur Schönheit des Abends bei.

— Im Einvernehmen mit der Reichsfinanzverwaltung hat die Reichspostverwaltung die Oberpostämter und Postlehranstalten angewiesen, fortan die am Monats- oder Vierteljahrsende zahlloren Dienstesätze der Beamten und Unterbeamten, wenn der Vollzettelung auf einem Sonntag oder allgemeinen Feiertag fällt, schon am leichtvorhergehenden Werktag zu zahlen.

— Die Feldartillerie der Königl. Sächs. Armee wird am 21. August ein seltenes Jubiläum feiern. Fünfzig Jahre sind vergangen, seitdem König Johann, der am 18. August 1854 die Regierung übernommen hatte, sich zum Chef seiner Artillerie erklärte. Die am 26. Juni 1854 auf Befehl des Kaisers Johann Georg I. errichtete Kompanie der "Artilleristen zu Heldt", zu deren Obersten der Mitter-Baumhauer von Schalbach am gleichen Tage bestellt ward, ist nicht nur die erste siehende Formation in dieser Artillerie, sondern auch der erste geschlossene Truppentypus der sächsischen Armee gewesen, die die Einrichtung von heben den Infanterie-Kompanien erst 50 Jahre später, um 1880, stattgefunden hat. Wenige Wochen nach ihrer Einrichtung, und zwar von 29. August bis 29. September 1854, konnte sich die Kompanie bereits bei der Belagerung von Bautzen ihrer ersten Kriegsprobe präsentieren, da es die Geschütze der sächsischen Feldartillerie waren, welche dem auf sächsischen Befreiungskampf überhaupt gehörten. Ein solches Ereignis! Die Kavallerie spielte die Rolle, die Gewehrkavallerie präsentierte sich, und nun entblößten sich die Haupter zur sächsischen Heimat. Nachdem ein kurzer Marsch des Forts von Bautzen die Weise übernahm der Forts, dass das Denkmal am Windberg, Herrn Kammerns v. Burg, der betonte, welche Ehre es sei, auf seinem Grund und Boden ein solches Monument zu bauen, bestand es, wie bereits mitgeteilt, ein steinerner Sandstein ausgeschaffter Oberkörper von 17 Metern, an welchen sich zwei galvanische Ausläufer anschlossen. Es wurde von dem sächsischen Architekten Max Haas ausgeführt, während das an der Talwand des Denkmals hing, als ob es die sächsische Artillerie vollständig angetrieben wird, die Schleswig-Holsteinischen Befreiungskriege von 1848 und 1851, an welchen ersteren der nachmalige ruhmreiche König Albert als Hauptmann der reitenden Artillerie teilnahm, und bei der Eroberung der Düppeler Schanzen am 18. April 1851 seine Feuerkraft erhielt, sowie schließlich die Kriege von 1866 in Preußen und 1870/71 in Frankreich. Die großen Beispiele, welche die sächsische Artillerie in den meisten dieser Kriege sich zu erringen gewusst, anerkannt nicht allein von den eigenen Landsleuten, sondern namentlich auch von zahlreichen fremden Potentaten, sozusagen König Johann in der hohen Erachtung zusammen, das er am 21. August 1854 sich zum Chef der glorreichen Truppe erklärte. Ihm folgten als Chef der Kavallerie Albert und Georg, die beide bei der reitenden Artillerie praktisch Dienst getan haben. Sich dieser Beweise königlicher Huld und Anerkennung durchaus bewusst, wird das 1. Sächsische Artillerie-Regiment Nr. 12, welches die Stammmutter der gesuchten Artillerie ist, in einer feierlichen Zeremonie am 21. August 1854 zum Chef der glorreichen Truppe ernannt. Ihm folgten als Chef der Kavallerie Albert und Georg, die beide bei der reitenden Artillerie praktisch Dienst getan haben. Sich dieser Beweise königlicher Huld und Anerkennung durchaus bewusst, wird das 1. Sächsische Artillerie-Regiment Nr. 12, welches die Stammmutter der gesuchten Artillerie ist, in einer feierlichen Zeremonie am 21. August 1854 zum Chef der glorreichen Truppe ernannt. Ihm folgten als Chef der Kavallerie Albert und Georg, die beide bei der reitenden Artillerie praktisch Dienst getan haben. Sich dieser Beweise königlicher Huld und Anerkennung durchaus bewusst, wird das 1. Sächsische Artillerie-Regiment Nr. 12, welches die Stammmutter der gesuchten Artillerie ist, in einer feierlichen Zeremonie am 21. August 1854 zum Chef der glorreichen Truppe ernannt. Ihm folgten als Chef der Kavallerie Albert und Georg, die beide bei der reitenden Artillerie praktisch Dienst getan haben. Sich dieser Beweise königlicher Huld und Anerkennung durchaus bewusst, wird das 1. Sächsische Artillerie-Regiment Nr. 12, welches die Stammmutter der gesuchten Artillerie ist, in einer feierlichen Zeremonie am 21. August 1854 zum Chef der glorreichen Truppe ernannt. Ihm folgten als Chef der Kavallerie Albert und Georg, die beide bei der reitenden Artillerie praktisch Dienst getan haben. Sich dieser Beweise königlicher Huld und Anerkennung durchaus bewusst, wird das 1. Sächsische Artillerie-Regiment Nr. 12, welches die Stammmutter der gesuchten Artillerie ist, in einer feierlichen Zeremonie am 21. August 1854 zum Chef der glorreichen Truppe ernannt. Ihm folgten als Chef der Kavallerie Albert und Georg, die beide bei der reitenden Artillerie praktisch Dienst getan haben. Sich dieser Beweise königlicher Huld und Anerkennung durchaus bewusst, wird das 1. Sächsische Artillerie-Regiment Nr. 12, welches die Stammmutter der gesuchten Artillerie ist, in einer feierlichen Zeremonie am 21. August 1854 zum Chef der glorreichen Truppe ernannt. Ihm folgten als Chef der Kavallerie Albert und Georg, die beide bei der reitenden Artillerie praktisch Dienst getan haben. Sich dieser Beweise königlicher Huld und Anerkennung durchaus bewusst, wird das 1. Sächsische Artillerie-Regiment Nr. 12, welches die Stammmutter der gesuchten Artillerie ist, in einer feierlichen Zeremonie am 21. August 1854 zum Chef der glorreichen Truppe ernannt. Ihm folgten als Chef der Kavallerie Albert und Georg, die beide bei der reitenden Artillerie praktisch Dienst getan haben. Sich dieser Beweise königlicher Huld und Anerkennung durchaus bewusst, wird das 1. Sächsische Artillerie-Regiment Nr. 12, welches die Stammmutter der gesuchten Artillerie ist, in einer feierlichen Zeremonie am 21. August 1854 zum Chef der glorreichen Truppe ernannt. Ihm folgten als Chef der Kavallerie Albert und Georg, die beide bei der reitenden Artillerie praktisch Dienst getan haben. Sich dieser Beweise königlicher Huld und Anerkennung durchaus bewusst, wird das 1. Sächsische Artillerie-Regiment Nr. 12, welches die Stammmutter der gesuchten Artillerie ist, in einer feierlichen Zeremonie am 21. August 1854 zum Chef der glorreichen Truppe ernannt. Ihm folgten als Chef der Kavallerie Albert und Georg, die beide bei der reitenden Artillerie praktisch Dienst getan haben. Sich dieser Beweise königlicher Huld und Anerkennung durchaus bewusst, wird das 1. Sächsische Artillerie-Regiment Nr. 12, welches die Stammmutter der gesuchten Artillerie ist, in einer feierlichen Zeremonie am 21. August 1854 zum Chef der glorreichen Truppe ernannt. Ihm folgten als Chef der Kavallerie Albert und Georg, die beide bei der reitenden Artillerie praktisch Dienst getan haben. Sich dieser Beweise königlicher Huld und Anerkennung durchaus bewusst, wird das 1. Sächsische Artillerie-Regiment Nr. 12, welches die Stammmutter der gesuchten Artillerie ist, in einer feierlichen Zeremonie am 21. August 1854 zum Chef der glorreichen Truppe ernannt. Ihm folgten als Chef der Kavallerie Albert und Georg, die beide bei der reitenden Artillerie praktisch Dienst getan haben. Sich dieser Beweise königlicher Huld und Anerkennung durchaus bewusst, wird das 1. Sächsische Artillerie-Regiment Nr. 12, welches die Stammmutter der gesuchten Artillerie ist, in einer feierlichen Zeremonie am 21. August 1854 zum Chef der glorreichen Truppe ernannt. Ihm folgten als Chef der Kavallerie Albert und Georg, die beide bei der reitenden Artillerie praktisch Dienst getan haben. Sich dieser Beweise königlicher Huld und Anerkennung durchaus bewusst, wird das 1. Sächsische Artillerie-Regiment Nr. 12, welches die Stammmutter der gesuchten Artillerie ist, in einer feierlichen Zeremonie am 21. August 1854 zum Chef der glorreichen Truppe ernannt. Ihm folgten als Chef der Kavallerie Albert und Georg, die beide bei der reitenden Artillerie praktisch Dienst getan haben. Sich dieser Beweise königlicher Huld und Anerkennung durchaus bewusst, wird das 1. Sächsische Artillerie-Regiment Nr. 12, welches die Stammmutter der gesuchten Artillerie ist, in einer feierlichen Zeremonie am 21. August 1854 zum Chef der glorreichen Truppe ernannt. Ihm folgten als Chef der Kavallerie Albert und Georg, die beide bei der reitenden Artillerie praktisch Dienst getan haben. Sich dieser Beweise königlicher Huld und Anerkennung durchaus bewusst, wird das 1. Sächsische Artillerie-Regiment Nr. 12, welches die Stammmutter der gesuchten Artillerie ist, in einer feierlichen Zeremonie am 21. August 1854 zum Chef der glorreichen Truppe ernannt. Ihm folgten als Chef der Kavallerie Albert und Georg, die beide bei der reitenden Artillerie praktisch Dienst getan haben. Sich dieser Beweise königlicher Huld und Anerkennung durchaus bewusst, wird das 1. Sächsische Artillerie-Regiment Nr. 12, welches die Stammmutter der gesuchten Artillerie ist, in einer feierlichen Zeremonie am 21. August 1854 zum Chef der glorreichen Truppe ernannt. Ihm folgten als Chef der Kavallerie Albert und Georg, die beide bei der reitenden Artillerie praktisch Dienst getan haben. Sich dieser Beweise königlicher Huld und Anerkennung durchaus bewusst, wird das 1. Sächsische Artillerie-Regiment Nr. 12, welches die Stammmutter der gesuchten Artillerie ist, in einer feierlichen Zeremonie am 21. August 1854 zum Chef der glorreichen Truppe ernannt. Ihm folgten als Chef der Kavallerie Albert und Georg, die beide bei der reitenden Artillerie praktisch Dienst getan haben. Sich dieser Beweise königlicher Huld und Anerkennung durchaus bewusst, wird das 1. Sächsische Artillerie-Regiment Nr. 12, welches die Stammmutter der gesuchten Artillerie ist, in einer feierlichen Zeremonie am 21. August 1854 zum Chef der glorreichen Truppe ernannt. Ihm folgten als Chef der Kavallerie Albert und Georg, die beide bei der reitenden Artillerie praktisch Dienst getan haben. Sich dieser Beweise königlicher Huld und Anerkennung durchaus bewusst, wird das 1. Sächsische Artillerie-Regiment Nr. 12, welches die Stammmutter der gesuchten Artillerie ist, in einer feierlichen Zeremonie am 21. August 1854 zum Chef der glorreichen Truppe ernannt. Ihm folgten als Chef der Kavallerie Albert und Georg, die beide bei der reitenden Artillerie praktisch Dienst getan haben. Sich dieser Beweise königlicher Huld und Anerkennung durchaus bewusst, wird das 1. Sächsische Artillerie-Regiment Nr. 12, welches die Stammmutter der gesuchten Artillerie ist, in einer feierlichen Zeremonie am 21. August 1854 zum Chef der glorreichen Truppe ernannt. Ihm folgten als Chef der Kavallerie Albert und Georg, die beide bei der reitenden Artillerie praktisch Dienst getan haben. Sich dieser Beweise königlicher Huld und Anerkennung durchaus bewusst, wird das 1. Sächsische Artillerie-Regiment Nr. 12, welches die Stammmutter der gesuchten Artillerie ist, in einer feierlichen Zeremonie am 21. August 1854 zum Chef der glorreichen Truppe ernannt. Ihm folgten als Chef der Kavallerie Albert und Georg, die beide bei der reitenden Artillerie praktisch Dienst getan haben. Sich dieser Beweise königlicher Huld und Anerkennung durchaus bewusst, wird das 1. Sächsische Artillerie-Regiment Nr. 12, welches die Stammmutter der gesuchten Artillerie ist, in einer feierlichen Zeremonie am 21. August 1854 zum Chef der glorreichen Truppe ernannt. Ihm folgten als Chef der Kavallerie Albert und Georg, die beide bei der reitenden Artillerie praktisch Dienst getan haben. Sich dieser Beweise königlicher Huld und Anerkennung durchaus bewusst, wird das 1. Sächsische Artillerie-Regiment Nr. 12, welches die Stammmutter der gesuchten Artillerie ist, in einer feierlichen Zeremonie am 21. August 1854 zum Chef der glorreichen Truppe ernannt. Ihm folgten als Chef der Kavallerie Albert und Georg, die beide bei der reitenden Artillerie praktisch Dienst getan haben. Sich dieser Beweise königlicher Huld und Anerkennung durchaus bewusst, wird das 1. Sächsische Artillerie-Regiment Nr. 12, welches die Stammmutter der gesuchten Artillerie ist, in einer feierlichen Zeremonie am 21. August 1854 zum Chef der glorreichen Truppe ernannt. Ihm folgten als Chef der Kavallerie Albert und Georg, die beide bei der reitenden Artillerie praktisch Dienst getan haben. Sich dieser Beweise königlicher Huld und Anerkennung durchaus bewusst, wird das 1. Sächsische Artillerie-Regiment Nr. 12, welches die Stammmutter der gesuchten Artillerie ist, in einer feierlichen Zeremonie am 21. August 1854 zum Chef der glorreichen Truppe ernannt. Ihm folgten als Chef der Kavallerie Albert und Georg, die beide bei der reitenden Artillerie praktisch Dienst getan haben. Sich dieser Beweise königlicher Huld und Anerkennung durchaus bewusst, wird das 1. Sächsische Artillerie-Regiment Nr. 12, welches die Stammmutter der gesuchten Artillerie ist, in einer feierlichen Zeremonie am 21. August 1854 zum Chef der glorreichen Truppe ernannt. Ihm folgten als Chef der Kavallerie Albert und Georg, die beide bei der reitenden Artillerie praktisch Dienst getan haben. Sich dieser Beweise königlicher Huld und Anerkennung durchaus bewusst, wird das 1. Sächsische Artillerie-Regiment Nr. 12, welches die Stammmutter der gesuchten Artillerie ist, in einer feierlichen Zeremonie am 21. August 1854 zum Chef der glorreichen Truppe ernannt. Ihm folgten als Chef der Kavallerie Albert und Georg, die beide bei der reitenden Artillerie praktisch Dienst getan haben. Sich dieser Beweise königlicher Huld und Anerkennung durchaus bewusst, wird das 1. Sächsische Artillerie-Regiment Nr. 12, welches die Stammmutter der gesuchten Artillerie ist, in einer feierlichen Zeremonie am 21. August 1854 zum Chef der glorreichen Truppe ernannt. Ihm folgten als Chef der Kavallerie Albert und Georg, die beide bei der reitenden Artillerie praktisch Dienst getan haben. Sich dieser Beweise königlicher Huld und Anerkennung durchaus bewusst, wird das 1. Sächsische Artillerie-Regiment Nr. 12, welches die Stammmutter der gesuchten Artillerie ist, in einer feierlichen Zeremonie am 21. August 1854 zum Chef der glorreichen Truppe ernannt. Ihm folgten als Chef der Kavallerie Albert und Georg, die beide bei der reitenden Artillerie praktisch Dienst getan haben. Sich dieser Beweise königlicher Huld und Anerkennung durchaus bewusst, wird das 1. Sächsische Artillerie-Regiment Nr. 12, welches die Stammmutter der gesuchten Artillerie ist, in einer feierlichen Zeremonie am 21. August 1854 zum Chef der glorreichen Truppe ernannt. Ihm folgten als Chef der Kavallerie Albert und Georg, die beide bei der reitenden Artillerie praktisch Dienst getan haben. Sich dieser Beweise königlicher Huld und Anerkennung durchaus bewusst, wird das 1. Sächsische Artillerie-Regiment Nr. 12, welches die Stammmutter der gesuchten Artillerie ist, in einer feierlichen Zeremonie am 21. August 1854 zum Chef der glorreichen Truppe ernannt. Ihm folgten als Chef der Kavallerie Albert und Georg, die beide bei der reitenden Artillerie praktisch Dienst getan haben. Sich dieser Beweise königlicher Huld und Anerkennung durchaus bewusst, wird das 1. Sächsische Artillerie-Regiment Nr. 12, welches die Stammmutter der gesuchten Artillerie ist, in einer feierlichen Zeremonie am 21. August 1854 zum Chef der glorreichen Truppe ernannt. Ihm folgten als Chef der Kavallerie Albert und Georg, die beide bei der reitenden Artillerie praktisch Dienst getan haben. Sich dieser Beweise königlicher Huld und Anerkennung durchaus bewusst, wird das 1. Sächsische Artillerie-Regiment Nr. 12, welches die Stammmutter der gesuchten Artillerie ist, in einer feierlichen Zeremonie am 21. August 1854 zum Chef der glorreichen Truppe ernannt. Ihm folgten als Chef der Kavallerie Albert und Georg, die beide bei der reitenden Artillerie praktisch Dienst getan haben. Sich dieser Beweise königlicher Huld und Anerkennung durchaus bewusst, wird das 1. Sächsische Artillerie-Regiment Nr. 12, welches die Stammmutter der gesuchten Artillerie ist, in einer feierlichen Zeremonie am 21. August 1854 zum Chef der glorreichen Truppe ernannt. Ihm folgten als Chef der Kavallerie Albert und Georg, die beide bei der reitenden Artillerie praktisch Dienst getan haben. Sich dieser Beweise königlicher Huld und Anerkennung durchaus bewusst, wird das 1. Sächsische Artillerie-Regiment Nr. 12, welches die Stammmutter der gesuchten Artillerie ist, in einer feierlichen Zeremonie am 21. August 1854 zum Chef der glorreichen Truppe ernannt. Ihm folgten als Chef der Kavallerie Albert und Georg, die beide bei der reitenden Artillerie praktisch Dienst getan haben. Sich dieser Beweise königlicher Huld und Anerkennung durchaus bewusst, wird das 1. Sächsische Artillerie-Regiment Nr. 12, welches die Stammmutter der gesuchten Artillerie ist, in einer feierlichen Zeremonie am 21. August 1854 zum Chef der glorreichen Truppe ernannt. Ihm folgten als Chef der Kavallerie Albert und Georg, die beide bei der reitenden Artillerie praktisch Dienst getan haben. Sich dieser Beweise königlicher Huld und Anerkennung durchaus bewusst, wird das 1. Sächsische Artillerie-Regiment Nr. 12, welches die Stammmutter der gesuchten Artillerie ist, in einer feierlichen Zeremonie am 21. August 1854 zum Chef der glorreichen Truppe ernannt. Ihm folgten als Chef der Kavallerie Albert und Georg, die beide bei der reitenden Artillerie praktisch Dienst getan haben. Sich dieser Beweise königlicher Huld und Anerkennung durchaus bewusst, wird das 1. Sächsische Artillerie-Regiment Nr. 12, welches die Stammmutter der gesuchten Artillerie ist, in einer feierlichen Zeremonie am 21. August 1854 zum Chef der glorreichen Truppe ernannt. Ihm folgten als Chef der Kavallerie Albert und Georg, die beide bei der reitenden Artillerie praktisch Dienst getan haben. Sich dieser Beweise königlicher Huld und Anerkennung durchaus bewusst, wird das 1. Sächsische Artillerie-Regiment Nr. 12, welches die Stammmutter der gesuchten Artillerie ist, in einer feierlichen Zeremonie am 21. August 1854 zum Chef der glorreichen Truppe ernannt. Ihm folgten als Chef der Kavallerie Albert und Georg, die beide bei der reitenden Artillerie praktisch Dienst getan haben. Sich dieser Beweise königlicher Huld und Anerkennung durchaus bewusst, wird das 1. Sächsische Artillerie-Regiment Nr. 12, welches die Stammmutter der gesuchten Artillerie ist, in einer feierlichen Zeremonie am 21. August 1854 zum Chef der glorreichen Truppe ernannt. Ihm folgten als Chef der Kavallerie Albert und Georg, die beide bei der reitenden Artillerie praktisch Dienst getan haben. Sich dieser Beweise königlicher Huld und Anerkennung durchaus bewusst, wird das 1. Sächsische Artillerie-Regiment Nr. 12, welches die Stammmutter der gesuchten Artillerie ist, in einer feierlichen Zeremonie am 21. August 1854 zum Chef der glorreichen Truppe ernannt. Ihm folgten als Chef der Kavallerie Albert und Georg, die beide bei der reitenden Artillerie praktisch Dienst getan haben. Sich dieser Beweise königlicher Huld und Anerkennung durchaus bewusst, wird das 1. Sächsische Artillerie-Regiment Nr. 12, welches die Stammmutter der gesuchten Artillerie ist, in einer feierlichen Zeremonie am 21. August 1854 zum Chef der glorreichen Truppe ernannt. Ihm folgten als Chef der Kavallerie Albert und Georg, die beide bei der reitenden Artillerie praktisch Dienst getan haben. Sich dieser Beweise königlicher Huld und Anerkennung durchaus bewusst, wird das 1. Sächsische Artillerie-Regiment Nr. 12, welches die Stammmutter der gesuchten Artillerie ist, in einer feierlichen Zeremonie am 21. August 1854 zum Chef der glorreichen Truppe ernannt. Ihm folgten als Chef der Kavallerie Albert und Georg, die beide bei der reitenden Artillerie praktisch Dienst getan haben. Sich dieser Beweise königlicher Huld und Anerkennung durchaus bewusst, wird das 1. Sächsische Artillerie-Regiment Nr. 12, welches die Stammmutter der gesuchten Artillerie ist, in einer feierlichen Zeremonie am 21. August 1854 zum Chef der glorreichen Truppe ernannt. Ihm folgten als Chef der Kavallerie Albert und Georg, die beide bei der reitenden Artillerie praktisch Dienst getan haben. Sich dieser Beweise königlicher Huld und Anerkennung durchaus bewusst, wird das 1. Sächsische Artillerie-Regiment

Säuerwahn. Er brachte sich mit einem Glas scherben tiefe Schnittwunden am Halse und an den Armen bei und bearbeitete dann auch noch seinen linken Unterarm mit einem Stahlmesser. Der Mann wurde in das Krankenhaus gebracht.

* **Von der böhmischen Grenze.** 18. August. (folgen der D. T. T.) Die herrschende Türke hat im Leitmeritz Bezirk eine neue Landplage gezeigt, es ist dies das massenhafte Auftreten von Erdkrüppen, die namentlich in den Wohlstandszonen großen Schaden anrichten. In den benachbarten Revieren werden zahlreiche tote Hunde gefunden, welche da in den Wäldern auch die letzten Habschränen versteckt sind, dem Turke erliegen müssen. So wurden in den letzten Tagen allein im Böhmischem Bezirk 12 tote Hunde aufgefunden.

Bermisstes.

* Ein staatsrechtlicher Prozeß, dessen Vor geschichte auf das Jahr 1702 zurückgeht, wird gegenwärtig in Ungarn vorbereitet. Die Mönch, Ida, teilt darüber folgendes mit: Im Jahre 1702 verkaufte Leopold I., drei ungarische Bezirke an der Theresia, und zwar den Nagyker und die beiden Kumanier um eine Summe von 500 000 Taler zu dem Deutschen Ritterorden zur ausschließlichen Benutzung. Der Ausvertrag, den die Form eines Schenkungsbriefes gegeben wurde, ist vom 22. März 1712 datiert. Gegen die Schenkung wurde von Ungarn gleich vom Anbeginn an Einspruch erhoben, mit der Begründung, daß sie rechtlich nicht haltbar sei und gegen die Freiheit und Freiheiten des Landes, wie auch gegen die Privilegien der Jäger und Rumänen verstößt; doch hatte dieser Einspruch feinerlet Erfolg. Am Salzmaier Friedensschluß vom Jahre 1711 aber, wodurch dem Habsburgischen Freiheitskrieg ein Ende bereitete wurde, forderte Ungarn abermals den Rücklauf der drei Bezirke, und im folgenden Jahre wählte der ungarische Reichstag einen Ausführ, um diese Frage ihrer Volks entgegenzuführen. Dieser Ausführ traf mit dem Deutschen Ritterorden das Nebeneinander, daß dieser — sobald ihm die Summe von 500 000 Taler zurückerstattet wird — auf sein Eigentumrecht verzichtet. Im Gefechtsfelde 34 vom Jahre 1712 wurde dann ausgesprochen, daß dem Deutschen Ritterorden der ganze Kaufschluss zurückzuhauen sei, und zwar habe die Hälfte der Summe der Rechte, Kastell III., die andere Hälfte die Standesverfassung zu bezahlen. Als jedoch Jahre verstrichen, ohne daß der Rücklauf vollzogen worden wäre, erklärten sich die drei Bezirke selbst erobert, die Summe von 500 000 Taler anzuhaben und überließ für das Heer 1000 Reiter zu stellen, wenn man die Bevölkerung in ihre alten Rechte und Privilegien wieder eintrete und ihnen Bürgerrechte dafür gewähre, daß man sie in Zukunft unter seinem Befehl wieder verläufen werde. Im Mai 1745 erließ Maria Theresa das Diplom, durch welches der Rücklauf der drei Bezirke durch die Beteiligten gestattet wurde, und nachdem dasselbe wurde das nötige Geld auch ausgebracht und dem Reiter Invalidenhund, das in der Zwischenzeit die in Niederrheinischen Bezirke dem Deutschen Ritterorden abgelaufen hatte, ausgeschlagen.

Die Nachdruck unter Originaltelegramme ist nur mit genauer Quellen-nach-aufgestellt.

Mord und Selbstmord.

-st. Berlin, 19. August. (Priv.-Teil) Heute früh wurde der ledige Schweizer Tippe, über, Uferstraße 3 wohnhaft und bei dem Wollfereibeförderer Halwig in Diensten, in seinem Zimmer mit der Prostituierten Clara Malson tot aufgefunden. Die beiden Leichen, welche Schnurwunden aufwiesen, lagen ein umschlungen im Bett. Mord und Selbstmord liegen unzweifelhaft vor. Die Motive konnten noch nicht festgestellt werden.

Kabinett niedergebrannt.

Neichenberg, 19. August. Die Altmannische Zellstofffabrik in Grünwald bei Coburg ist niedergebrannt. Das Feuer verbreitete sich mit so rasender Geschwindigkeit, daß zwei Kinder den Tod in den Flammen fanden. Eine Frau und ein weiteres Kind erlitten lebensgefährliche Brandwunden.

Bombenfund.

+ Triest, 19. August. (Priv.-Teil) In der hiesigen Gasanstalt wurden zwei Bomben gefunden.

Umformung der Pechlamechre.

Paris, 19. August. Die französischen Gewehrfabriken arbeiten gegenwärtig an der Umformung der Pechlamechre, um sie für den Gebrauch des neuen Geschosses einzurichten. Jede Fabrik ist imstande, täglich ein Minimum von 500 Gewehren umzuschaffen. Es handelt sich darum, auf erheblich weitere Distanzen zu schießen, als dies bisher möglich gewesen ist.

Schiffstreit in Marseille.

+ Marseille, 19. August. (Priv.-Teil) Der Streit der Schiffarbeiter hat von neuem begonnen. Die Helfer haben die Arbeit eingestellt, weil die Arbeiter sich weigern, Kohlen auf das Schiff zu bringen. Die Meeder treffen bereits Gegenmaßregeln.

Größte amerikanische Flottenstation.

= London, 19. August. Dem Standard wird aus New-York gemeldet: Die Vereinigten Staaten werden bei Panama die größte und bedeutendste Flottenstation der westlichen Hemisphäre anlegen. Amerika besitzt bereits die vier bewohnten Inseln in der Bai. Wenn die dort zu errichtenden Docks nicht von Kriegsschiffen benutzt werden, stehen sie zu mäßigen Preisen auch anderen Schiffen zur Verfügung.

Zwei Anekdote von Baldred-Rousseau.

Emmanuel Arène erzählt im "Journal" eines von Baldred-Rousseau, dem Menschen, für den, wie man weiß, alle, auch die politischen Gegner Achtung und Bewunderung fühlten. Als Baldred-Rousseau Ministerpräsident geworden war und seine erste Erklärung in der Kammer verfasst, wurde er mit einem unglaublichen Lärm von der Opposition empfangen. Man befaßte, trampelte, schimpfte — es war ein Höllenlärm, der auch einen kräftigen Mann neidisch machen konnte. Baldred-Rousseau blieb bei der ganzen Szene völlig kalt; er hörte zu und las für die Zuhörerinnen an, als ob ihn ihre Anstrengungen höchst interessierten. Man hatte den Eindruck, daß ein zivilisierter Europäer hier einer Horde von Wilden gegenüberstehe, deren Kriegsstände und Verrennen ihn sehr amüsieren. Und doch dieser Einbruck ungelöst auftrat, bewies eine Bemerkung, die Baldred-Rousseau während einer Pause zu einem Freunde machte. Sie war nicht politischer Natur; sie lautete einfach: "Ein nettes Menagerie!" Es dauerte nicht lange, bis diese Menagerie gejagt war und ihr Vändiger Baldred-Rousseau für allmächtig galt. Nun drängten sich von allen Seiten die Leute an ihn heran, die ihre persönlichen Interessen "von Staatswegen" an fördern wünschten. Besuch um Empfehlungen, heimliche Denunziationen gegen mißliche Kollegen waren an der Tagesordnung, blieben aber gänzlich ohne Einfluss auf Baldred-Rousseau, der niemals einen Menschen bei sich verlassen ließ, und der in jeder Hinsicht die Sache über die Person stellte. Diese Erfahrung mußt auch ein Deputierter machen, der mit dem Unterpräsidenten seiner Heimat unzufrieden war und ihn gern aus der Stellung heraus geholt wollte. Er ging zu Baldred-Rousseau, bat um eine private Unterredung und sagte, als ob er ihm ein wichtiges Staatsgeheimnis mitgeteilt hätte: "Wissen Sie auch, daß Sie unter Ihren Beauftragten einen ausgesprochenen Feind haben?" — "Nur ein einziger", sagte Baldred-Rousseau. Das sah mich in Erstaunen." Damit war das Staatsgeheimnis erledigt.

Der russisch-japanische Krieg.

= Petersburg, 19. August. Statthalter Alexejew berichtet an den Kaiser ausdrücklich über das Gescheit, das die Kreuzer "Rossija", "Gromoboi" und "Kuril" am 14. mit den Japanern hatten. Auf der "Rossija" wurden drei Schornsteine durchgeschossen und der Kessel beschädigt. Im Laufe des Gefechts wurde der "Kuril" aus den Augen verloren. Nach fünfzig Minuten hatten die Japaner das Dauer ein. Die "Rossija" hat 11 Lade und "Gromoboi" 6 Lade. Beide Kreuzer hatten mehr als die Hälfte ihrer Offiziere und ein Viertel ihrer Mannschaft verloren. Es war daher unmöglich, den Kampf wieder aufzunehmen und dahin, wo der "Kuril" sich zuletzt befunden, wieder zurückzufahren, der mindestens 50 Meilen südwärts entfernt war. Man mußte die größten Lade ausschüsseln und nach Vladivostok gehen. Auf der "Rossija" 1 Kapitän und 8 Offiziere verwundet, auf der "Gromoboi" 4 Offiziere getötet, 1 Kapitän schwer und 3 Offiziere leicht verwundet. Auf beiden Kreuzern sind 185 Mann getötet und 300 Mann verwundet.

Bericht Reichensteins an den Baron über die Seeschlacht am 10. August.

= Petersburg, 19. August. Ein Telegramm des Konteradmiral Reichenstein an den Kaiser aus Shanghai besagt: Am 10. August begann das Geschwader aus Port Arthur um 5 Uhr morgens auf die äußere Rinde auszulaufen. Um 8 Uhr morgens gingen die Schiffe, indem sie sich in Kiellinie formierten, mit mindestens 100 Schiffen an der Spitze in folgender Reihenfolge in See: "Tsarewitsch" unter der Flagge des Geschwaderschef Admirals Witt-

Letzte Lokalnachrichten.

— Der König empfing heute mittag den Staatsminister Dr. Ritter zum Vortrag.

— Eine "Regenmacherin" sendet uns folgenden Brief: "Eine Hypnotiseurin will Ihnen erwerben. Stein Wit. Eine Hypnotiseurin mit Sonnabend den 20. d. M. nachmittags 2-4 Uhr in 9-24 Stunden lasse Sonnabend abend oder Sonntag den 21. d. M. eintritt (je 20 Minuten) eine ungesehene vierwochige Regenzeit erwirken. In den benachbarten Revieren werden zahlreiche tote Hunde gefunden, welche da in den Wäldern auch die letzten Habschränen versteckt sind, dem Turke erliegen müssen. So wurden in den letzten Tagen allein im Böhmischem Bezirk 12 tote Hunde aufgefunden.

Bermisstes.

* Ein staatsrechtlicher Prozeß, dessen Vor geschichte auf das Jahr 1702 zurückgeht, wird gegenwärtig in Ungarn vorbereitet. Die Mönch, Ida, teilt darüber folgendes mit: Im Jahre 1702 verkaufte Leopold I., drei ungarische Bezirke an der Theresia, und zwar den Nagyker und die beiden Kumanier um eine Summe von 500 000 Taler zu dem Deutschen Ritterorden zur ausschließlichen Benutzung. Der Ausvertrag, den die Form eines Schenkungsbriefes gegeben wurde, ist vom 22. März 1712 datiert. Gegen die Schenkung wurde von Ungarn gleich vom Anbeginn an Einspruch erhoben, mit der Begründung, daß sie rechtlich nicht haltbar sei und gegen die Freiheit und Freiheiten des Landes, wie auch gegen die Privilegien der Jäger und Rumänen verstößt; doch hatte dieser Einspruch feinerlet Erfolg. Am Salzmaier Friedensschluß vom Jahre 1711 aber, wodurch dem Habsburgischen Freiheitskrieg ein Ende bereitete wurde, forderte Ungarn abermals den Rücklauf der drei Bezirke, und im folgenden Jahre wählte der ungarische Reichstag einen Ausführ, um diese Frage ihrer Volks entgegenzuführen. Dieser Ausführ traf mit dem Deutschen Ritterorden das Nebeneinander, daß dieser — sobald ihm die Summe von 500 000 Taler zurückerstattet wird — auf sein Eigentumrecht verzichtet. Im Gefechtsfelde 34 vom Jahre 1712 wurde dann ausgesprochen, daß dem Deutschen Ritterorden der ganze Kaufschluss zurückzuhauen sei, und zwar habe die Hälfte der Summe der Rechte, Kastell III., die andere Hälfte die Standesverfassung zu bezahlen. Als jedoch Jahre verstrichen, ohne daß der Rücklauf vollzogen worden wäre, erklärten sich die drei Bezirke selbst erobert, die Summe von 500 000 Taler anzuhaben und überließ für das Heer 1000 Reiter zu stellen, wenn man die Bevölkerung in ihre alten Rechte und Privilegien wieder eintrete und ihnen Bürgerrechte dafür gewähre, daß man sie in Zukunft unter seinem Befehl wieder verläufen werde. Im Mai 1745 erließ Maria Theresa das Diplom, durch welches der Rücklauf der drei Bezirke durch die Beteiligten gestattet wurde, und nachdem dasselbe wurde das nötige Geld auch ausgebracht und dem Reiter Invalidenhund, das in der Zwischenzeit die in Niederrheinischen Bezirke dem Deutschen Ritterorden abgelaufen hatte, ausgeschlagen.

Die Nachdruck unter Originaltelegramme ist nur mit genauer Quellen-nach-aufgestellt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

(Der Nachdruck unter Originaltelegramme ist nur mit genauer Quellen-nach-aufgestellt.)

Mord und Selbstmord.

-st. Berlin, 19. August. (Priv.-Teil) Heute früh wurde der ledige Schweizer Tippe, über, Uferstraße 3 wohnhaft und bei dem Wollfereibeförderer Halwig in Diensten, in seinem Zimmer mit der Prostituierten Clara Malson tot aufgefunden. Die beiden Leichen, welche Schnurwunden aufwiesen, lagen ein umschlungen im Bett. Mord und Selbstmord liegen unzweifelhaft vor. Die Motive konnten noch nicht festgestellt werden.

Kabinett niedergebrannt.

Neichenberg, 19. August. Die Altmannische Zellstofffabrik in Grünwald bei Coburg ist niedergebrannt. Das Feuer verbreitete sich mit so rasender Geschwindigkeit, daß zwei Kinder den Tod in den Flammen fanden. Eine Frau und ein weiteres Kind erlitten lebensgefährliche Brandwunden.

Bombenfund.

+ Triest, 19. August. (Priv.-Teil) In der hiesigen Gasanstalt wurden zwei Bomben gefunden.

Umformung der Pechlamechre.

Paris, 19. August. Die französischen Gewehrfabriken arbeiten gegenwärtig an der Umformung der Pechlamechre, um sie für den Gebrauch des neuen Geschosses einzurichten. Jede Fabrik ist imstande, täglich ein Minimum von 500 Gewehren umzuschaffen. Es handelt sich darum, auf erheblich weitere Distanzen zu schießen, als dies bisher möglich gewesen ist.

Schiffstreit in Marseille.

+ Marseille, 19. August. (Priv.-Teil) Der Streit der Schiffarbeiter hat von neuem begonnen. Die Helfer haben die Arbeit eingestellt, weil die Arbeiter sich weigern, Kohlen auf das Schiff zu bringen. Die Meeder treffen bereits Gegenmaßregeln.

Größte amerikanische Flottenstation.

= London, 19. August. Dem Standard wird aus New-York gemeldet: Die Vereinigten Staaten werden bei Panama die größte und bedeutendste Flottenstation der westlichen Hemisphäre anlegen. Amerika besitzt bereits die vier bewohnten Inseln in der Bai. Wenn die dort zu errichtenden Docks nicht von Kriegsschiffen benutzt werden, stehen sie zu mäßigen Preisen auch anderen Schiffen zur Verfügung.

Zwei Anekdote von Baldred-Rousseau.

Emmanuel Arène erzählt im "Journal" eines von Baldred-Rousseau, dem Menschen, für den, wie man weiß, alle, auch die politischen Gegner Achtung und Bewunderung fühlten. Als Baldred-Rousseau Ministerpräsident geworden war und seine erste Erklärung in der Kammer verfasst, wurde er mit einem unglaublichen Lärm von der Opposition empfangen. Man befaßte, trampelte, schimpfte — es war ein Höllenlärm, der auch einen kräftigen Mann neidisch machen konnte. Baldred-Rousseau blieb bei der ganzen Szene völlig kalt; er hörte zu und las für die Zuhörerinnen an, als ob ihn ihre Anstrengungen höchst interessierten. Man hatte den Eindruck, daß ein zivilisierter Europäer hier einer Horde von Wilden gegenüberstehe, deren Kriegsstände und Verrennen ihn sehr amüsieren. Und doch dieser Einbruck ungelöst auftrat, bewies eine Bemerkung, die Baldred-Rousseau während einer Pause zu einem Freunde machte. Sie war nicht politischer Natur; sie lautete einfach: "Ein nettes Menagerie!" Es dauerte nicht lange, bis diese Menagerie gejagt war und ihr Vändiger Baldred-Rousseau für allmächtig galt. Nun drängten sich von allen Seiten die Leute an ihn heran, die ihre persönlichen Interessen "von Staatswegen" an fördern wünschten. Besuch um Empfehlungen, heimliche Denunziationen gegen mißliche Kollegen waren an der Tagesordnung, blieben aber gänzlich ohne Einfluss auf Baldred-Rousseau, der niemals einen Menschen bei sich verlassen ließ, und der in jeder Hinsicht die Sache über die Person stellte. Diese Erfahrung mußt auch ein Deputierter machen, der mit dem Unterpräsidenten seiner Heimat unzufrieden war und ihn gern aus der Stellung heraus geholt wollte. Er ging zu Baldred-Rousseau, bat um eine private Unterredung und sagte, als ob er ihm ein wichtiges Staatsgeheimnis mitgeteilt hätte: "Wissen Sie auch, daß Sie unter Ihren Beauftragten einen ausgesprochenen Feind haben?" — "Nur ein einziger", sagte Baldred-Rousseau. Das sah mich in Erstaunen." Damit war das Staatsgeheimnis erledigt.

Der russisch-japanische Krieg.

= Petersburg, 19. August. Statthalter Alexejew berichtet an den Kaiser ausdrücklich über das Gescheit, das die Kreuzer "Rossija", "Gromoboi" und "Kuril" am 14. mit den Japanern hatten. Auf der "Rossija" wurden drei Schornsteine durchgeschossen und der Kessel beschädigt. Im Laufe des Gefechts wurde der "Kuril" aus den Augen verloren. Nach fünfzig Minuten hatten die Japaner das Dauer ein. Die "Rossija" hat 11 Lade und "Gromoboi" 6 Lade. Beide Kreuzer hatten mehr als die Hälfte ihrer Offiziere und ein Viertel ihrer Mannschaft verloren.

— Der König empfing heute mittag den Staatsminister Dr. Ritter zum Vortrag.

— Eine "Regenmacherin" sendet uns folgenden Brief: "Eine Hypnotiseurin will Ihnen erwerben. Stein Wit. Eine Hypnotiseurin mit Sonnabend den 20. d. M. nachmittags 2-4 Uhr in 9-24 Stunden lasse Sonnabend abend oder Sonntag den 21. d. M. eintritt (je 20 Minuten) eine ungesehene vierwochige Regenzeit erwirken. In den benachbarten Revieren werden zahlreiche tote Hunde gefunden, welche da in den Wäldern auch die letzten Habschränen versteckt sind, dem Turke erliegen müssen. So wurden in den letzten Tagen allein im Böhmischem Bezirk 12 tote Hunde aufgefunden.

* **Von der böhmischen Grenze.** 18. August. (folgen der D. T. T.) Die herrschende Türke hat im Leitmeritz Bezirk eine neue Landplage gezeigt, es ist dies das massenhafte Auftreten von Erdkrüppen, die namentlich in den Wohlstandszonen großen Schaden anrichten. In den benachbarten Revieren werden zahlreiche tote Hunde gefunden, welche da in den Wäldern auch die letzten Habschränen versteckt sind, dem Turke erliegen müssen. So wurden in den letzten Tagen allein im Böhmischem Bezirk 12 tote Hunde aufgefunden.

Bermisstes.

* Ein staatsrechtlicher Prozeß, dessen Vor geschichte auf das Jahr 1702 zurückgeht, wird gegenwärtig in Ungarn vorbereitet. Die Mönch, Ida, teilt darüber folgendes mit: Im Jahre 1702 verkaufte Leopold I., drei ungarische Bezirke an der Theresia, und zwar den Nagyker und die beiden Kumanier um eine Summe von 500 000 Taler zu dem Deutschen Ritterorden zur ausschließlichen Benutzung. Der Ausvertrag, den die Form eines Schenkungsbriefes gegeben wurde, ist vom 22. März 1712 datiert. Gegen die Schenkung wurde von Ungarn gleich vom Anbeginn an Einspruch erhoben, mit der Begründung, daß sie rechtlich nicht haltbar sei und gegen die Freiheit und Freiheiten des Landes, wie auch gegen die Privilegien der Jäger und Rumänen verstößt; doch hatte dieser Einspruch feinerlet Erfolg. Am Salzmaier Friedensschluß vom Jahre 1711 aber, wodurch dem Habsburgischen Freiheitskrieg ein Ende bereitete wurde, forderte Ungarn abermals den Rücklauf der drei Bezirke, und im folgenden Jahre wählte der ungarische Reichstag einen Ausführ, um diese Frage ihrer Volks entgegenzuführen. Dieser Ausführ traf mit dem Deutschen Ritterorden das Nebeneinander, daß dieser — sobald ihm die Summe von 500 000 Taler zurückerstattet wird — auf sein Eigentumrecht verzichtet. Im Gefechtsfelde 34 vom Jahre 1712 wurde dann ausgesprochen, daß dem Deutschen Ritterorden der ganze Kaufschluss zurückzuhauen sei, und zwar habe die Hälfte der Summe der Rechte, Kastell III., die andere Hälfte die Standesverfassung zu bezahlen. Als jedoch Jahre verstrichen, ohne daß der Rücklauf vollzogen worden wäre, erklärten sich die drei Bezirke selbst erobert, die Summe von 500 000 Taler anzuhaben und überließ für das Heer 1000 Reiter zu stellen, wenn man die Bevölkerung in ihre alten Rechte und Privilegien wieder eintrete und ihnen Bürgerrechte dafür gewähre, daß man sie in Zukunft unter seinem Befehl wieder verläufen werde. Im Mai 1745 erließ Maria Theresa das Diplom, durch welches der Rücklauf der drei Bezirke durch die Beteiligten gestattet wurde, und nachdem dasselbe wurde das nötige Geld auch ausgebracht und dem Reiter Invalidenhund, das in der Zwischenzeit die in Niederrheinischen Bezirke dem Deutschen Ritterorden abgelaufen hatte, ausgeschlagen.

Die Nachdruck unter Originaltelegramme ist nur mit genauer Quellen-nach-aufgestellt.

Handelsteil.

Doch zu sehen. Die Sache ist abgelaufen. Realisationen drückt auf Bemerkungen. Kohlenpapiere ebenfalls leicht gestiegen. Man notierte in Dresden 102,10. Deutsche Bank 220,60, Dresdner Bank 185,80. Lombard, 100,80. Dresdner Bank 210,50. Darmstadt 100,80. Darmstädter Börse war die Stimmung am besten. Die Spekulation zeigte sich geringer. Nur einige Maschinenfabriken schieden aus. Man hoffte auf Deutche Bonds und ausländische Bonds und auch diese bei mäßigen Umläufen nur wenig Preiserhöhung. Bauskaffee 100,00 bis 105,00. Proz. mehr. Wiederholung der Börse. Die Befreiung der Kreuzer verhinderte eine weitere Erhöhung unter einem Doppel-

zuflussischer Schiffe.

18. August. (Prin. D. R. N.) Die Situation infolge der Unentschiedenen Behörden kündigte eine weitere 2 Proz. niedriger.

19. August. (Prin. D. R. N.) Die Situation infolge der Unentschiedenen Behörden kündigte eine weitere 2 Proz. niedriger.

20. August. (Prin. D. R. N.) Die Situation infolge der Unentschiedenen Behörden kündigte eine weitere 2 Proz. niedriger.

21. August. (Prin. D. R. N.) Die Situation infolge der Unentschiedenen Behörden kündigte eine weitere 2 Proz. niedriger.

22. August. (Prin. D. R. N.) Die Situation infolge der Unentschiedenen Behörden kündigte eine weitere 2 Proz. niedriger.

23. August. (Prin. D. R. N.) Die Situation infolge der Unentschiedenen Behörden kündigte eine weitere 2 Proz. niedriger.

24. August. (Prin. D. R. N.) Die Situation infolge der Unentschiedenen Behörden kündigte eine weitere 2 Proz. niedriger.

25. August. (Prin. D. R. N.) Die Situation infolge der Unentschiedenen Behörden kündigte eine weitere 2 Proz. niedriger.

26. August. (Prin. D. R. N.) Die Situation infolge der Unentschiedenen Behörden kündigte eine weitere 2 Proz. niedriger.

27. August. (Prin. D. R. N.) Die Situation infolge der Unentschiedenen Behörden kündigte eine weitere 2 Proz. niedriger.

28. August. (Prin. D. R. N.) Die Situation infolge der Unentschiedenen Behörden kündigte eine weitere 2 Proz. niedriger.

29. August. (Prin. D. R. N.) Die Situation infolge der Unentschiedenen Behörden kündigte eine weitere 2 Proz. niedriger.

30. August. (Prin. D. R. N.) Die Situation infolge der Unentschiedenen Behörden kündigte eine weitere 2 Proz. niedriger.

31. August. (Prin. D. R. N.) Die Situation infolge der Unentschiedenen Behörden kündigte eine weitere 2 Proz. niedriger.

32. August. (Prin. D. R. N.) Die Situation infolge der Unentschiedenen Behörden kündigte eine weitere 2 Proz. niedriger.

33. August. (Prin. D. R. N.) Die Situation infolge der Unentschiedenen Behörden kündigte eine weitere 2 Proz. niedriger.

34. August. (Prin. D. R. N.) Die Situation infolge der Unentschiedenen Behörden kündigte eine weitere 2 Proz. niedriger.

35. August. (Prin. D. R. N.) Die Situation infolge der Unentschiedenen Behörden kündigte eine weitere 2 Proz. niedriger.

36. August. (Prin. D. R. N.) Die Situation infolge der Unentschiedenen Behörden kündigte eine weitere 2 Proz. niedriger.

37. August. (Prin. D. R. N.) Die Situation infolge der Unentschiedenen Behörden kündigte eine weitere 2 Proz. niedriger.

38. August. (Prin. D. R. N.) Die Situation infolge der Unentschiedenen Behörden kündigte eine weitere 2 Proz. niedriger.

39. August. (Prin. D. R. N.) Die Situation infolge der Unentschiedenen Behörden kündigte eine weitere 2 Proz. niedriger.

40. August. (Prin. D. R. N.) Die Situation infolge der Unentschiedenen Behörden kündigte eine weitere 2 Proz. niedriger.

41. August. (Prin. D. R. N.) Die Situation infolge der Unentschiedenen Behörden kündigte eine weitere 2 Proz. niedriger.

42. August. (Prin. D. R. N.) Die Situation infolge der Unentschiedenen Behörden kündigte eine weitere 2 Proz. niedriger.

sich sogar die günstige Witterung des außergewöhnlichen Sommers recht erfreulich. Das Exportgeschäft läuft aber viel zu wünschen übrig. Die billigen Kaschbandwaren haben eigentlich gar keinen Verkaufsmarkt, und bessere Ware ist in den Mengen, die die Fabrikation braucht, nicht verlangt. Es folgt ein extremes Geschäft mit den Sommerwaren für augenblicklichen Bedarf, während in Lieferungsordern eine beträchtliche Saison sich entwirkt. Die Preise, die sich jetzt bereitstellen, werden willig bezahlt; wenn aber die Steigerung in Welle anhält, so drohen viele Kunden ihren Bedarf bald zu beden bestreben sein, ehe eine weitere Erhöhung der Preise notwendig wird.

8. Frankfurter Gummiwarenfabrik Carl Stoeckl, A.G. Heute stand in Dresden in dem Bureau der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt, Abteilung Dresden, die Generalversammlung der Sachsen Gummiwarenfabrik, A.G., statt. In dieser Versammlung wurde beschlossen, das Grundkapital der Gesellschaft von gegenwärtig 800.000 M. auf 100.000 Mark in der Welt herabzusetzen, das je acht Aktien zu einer Aktie zusammengelegt werden. Gleichzeitig wurde beschlossen, das dergehaltene Grundkapital durch Ausgabe von 1400 Stück neuen Aktien um 100 M. um 1400.000 M. zu erhöhen, so dass das Aktienkapital dann 1.500.000 M. beträgt. Von den neu auszugebenden Aktien werden 1100 Stück Herrn Carl Stoeckl in Frankfurt a. M. als Gegenleistung für die von denselben eingebaute Arbeit in der Firma Frankfurter Gummiwarenfabrik Carl Stoeckl zu Frankfurt a. M. übertragen. Die Gesellschaft hat die Befreiung erworben, die beiden Schiffe zu kaufen, um sie um 100 M. zu verkaufen. Vorzellanträger und verdecktem Unternehmenskapital konnte auch nur mäßige Umstellung.

9. Der Land der sächsischen Wirkwaren: Eine Befreiung wird der von Theodor Martin ausgesetzten Leipziger Monatschrift für "Gärtnerwirtschaft" mindestens nehmbar sein wird.

10. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

11. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots-

12. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

13. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

14. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

15. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

16. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

17. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

18. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

19. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

20. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

21. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

22. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

23. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

24. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

25. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

26. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

27. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

28. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

29. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

30. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

31. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

32. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

33. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

34. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

35. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

36. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

37. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

38. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

39. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

40. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

41. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

42. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

43. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

44. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

45. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

46. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

47. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

48. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

49. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

50. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

51. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

52. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

53. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

54. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

55. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

56. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

57. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

58. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

59. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

60. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

61. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

62. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

63. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

64. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

65. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

66. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

67. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

68. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

69. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

70. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

71. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

72. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

73. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

74. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und die zum Gefecht gehalten.

75. Deutschen Schiffen: Deutsche Torpedoboots- und in der Nähe des "Gärtnerwirtschaft" genommen und

Internationaler Sozialistenkongress.

Bei unserem sh.-Verlegerflitter

Münsterberg, 17. August

In den gestrigen Kommissionssitzungen, die zum Teil während der heutigen Sitzung des Plenums fortgelebt werden mußten, da man sich über eine Reihe wichtiger Fragen nicht einig werden konnte, ging es sehr lebhaft und oft sogar sehr lärmisch zu. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf die Abteilung, welche mit dem ersten und Hauptpunkt der Tagesordnung: den internationalen Regeln der sozialistischen Politik beschäftigte. Der Sitzung präsidierte Trotskij - Holland, während der Amerikaner Silvetti und Rosa Luxemburg als Dolmetscher tätig waren. Gleich zu Beginn der Verhandlungen gab ein Wort in der von dem Niederländer Husek eingelegten Resolution Anlaß zu Meinungsverschiedenheiten. Es heißt nämlich in der Resolution des Dresdner Parteitages zu dieser Frage, daß die Sozialdemokratie die Teilnahme der Regierung in einer bürgerlichen Gesellschaft nicht „erstreben“ könne, während Husek, der diese Resolution dem Kongreß zur Annahme vorstellt, das Wort „erstreben“ mit „akzeptieren“ übersetzt hat. Nachdem man sich über einen anderweitigen Wortlaut der Stelle geeinigt hatte, nahm Husek als Berichterstatter das Wort. Er führte aus, daß die Franzosen die vorliegende Frage nicht als eine national-französische ansäßen, obgleich Millerands Verhalten den ersten Anstoß zu ihrer Erörterung gegeben habe. Wenn die Franzosen dieser Meinung wären, so würden sie auch stark genug gewesen sein, sie im eigenen Lager durchzusetzen. Sie seien aber der Meinung, daß es sich bei dieser Angelegenheit um ein internationales Problem handle, dessen Befämpfung daher auch nur auf internationalem Wege möglich sei. Und zwar müsse das internationale Proletariat in dieser Sache ein nachhaltiges Machtwort sprechen. In diesem Zwecke halte er die Dresdner Resolution der deutschen Genossen ganz besonders gut geeignet. Sie spreche es mit aller Entschiedenheit aus, daß ein dauerndes Kompromiß mit den bürgerlichen Regierungen sowie mit den herrschenden Parteien der bürgerlichen Gesellschaft nicht möglich sei und daß daher alle auf ein solches Kompromiß hinarbeitenden Versuchungen der „Revisionisten“ von Partei wegen durchaus zu verwerfen seien. Er bitte um Annahme dieser Resolution, damit endlich eine feine Stellung der Internationale geschaffen werde. Hierauf nahm unter allgemeiner Zustimmung Janusz das Wort. Er sei gekommen in der Meinung, auf dem internationalen Kongreß etwas von internationaler Verbindung zu hören. Statt dessen wiederum der alte Laden gespielt worden. Er bestreite nicht, daß auch in seinem eigenen Lager Stimmen laut geworden seien, die der Meinung Ausdruck gegeben hätten, daß man beim Zusammenarbeiten mit der Bourgeoisie weit gehen könne. Er bedreite aber entchieden, daß die französischen Genossen zu weit gegangen seien und daß sich aus diesem Grunde eine internationale Stellungnahme zu der vorliegenden Frage nötig mache. Wenn Husek sonst habe, die Sache hätte nicht in der französischen Partei selbst erledigt werden können, erwidere er, daß z. B. die Belger und auch die Deutschen die Frage für sich und unter sich abgemacht hätten. Husek und seine Gelehrten seien aber vielleicht zu schwach, um die Sache in Frankreich zu ihrer Auffordertheit zu erledigen, und sie suchten nun bei der Internationalen Unterstützung gegen seine „Auteurs“, genossen und gegen seine Politik. (Murrche.) Aber schön der Internationale Kongreß sich dieser Frage auszieren, es würde jedoch von verhängnisvollen Folgen begleitet sein, wenn der Kongreß etwa internationale, allgemein gültige Regeln hierzu aufstellen wollte. Rade in dieser Frage müsse man doppelt vorsichtig sein, weil die Sache eigentlich in jedem Land anders liege. Was in einer Republik weiteres durchführbar sei, könne unmöglich in einem Lande, wo die russische Demokratie herrsche oder wo eine Monarchie amtieret. Man habe gesagt, daß das Zusammenarbeiten mit der bürgerlichen Gesellschaft auf jeden Fall dem sozialistischen Werk keinen Abbruch thue. Hiergegen streche die Tatsache, daß trotz des bestehenden Revisionismus der Zusammenspiel mit den bürgerlichen Genossen der Sozialismus gerade in den letzten Jahren, und zwar in allen Ländern ungeheure Fortschritte gemacht habe. Die Dresdner Resolution, die man hier international machen möchte, nehme keine Rücksicht auf die Ansichten der Masse zu dieser Frage. Für das deutsche Proletariat ist die Sache der Vergung an der bürgerlichen Regierung außererledigt und darum hätten die französischen Genossen auch gar kein Interesse an ihrer Fortverarbeitung durch den internationalen Kongreß. Die deutsche Resolution, die sich über die Sache gemacht habe, lasse aber auch zweifellos die Sache in der Schwäche. Man eben nicht den Mut, die Tür ganz zu oder auf zu machen. Ihre Annahme würde zur Folge haben, daß der Streit unter den sozialistischen Genossen aus neue entfacht würde, daß diese von dem viel wichtigeren Kampfe den Klerikalismus, der sie gegenwärtig bestreite, abgehalten würden. Der Internationale Monarch sollt lieber dem Fortschritt der Politik das Wort reden, der die Befreiung des französischen Proletariats von dem des Klerikalismus im Auge habe, als Dinge zu streiten, die ursprünglich die sozialistischen Genossen beschäftigt hatten und die in einer Republik ganz anders anzusehen wie in absoluten Monarchien. Die deutschen Genossen hätten mit der Aufruhr dieser Sache keinen Dienst erwiesen, sondern die Politik der französischen Genossen, die auf einer einzigen Seite mit den Personen einer Republik und auf der andern mit einer katholischen Kirche zu rechnen, die von unendlich grüblerer politischer Natur sei, als etwa der herrschende Protestantismus in Deutschland. Die französischen Genossen arbeiteten in einem von der Revolutionsdemokratisierten Lande. Es würde, so ist der Niederländer, ein Verbrechen sein, uns politisch der andern aufzwingen zu wollen. Die Genossen, behauptet dies im Auge, würdet ihr Rechte nicht erhalten, wenn zwei großen Fraktionen des französischen

Kautsky. Berlin die Dresdner Resolution vom internationalen Standpunkt aus. Diese Resolution sei nichts andres, als die Pariser Resolution des Internationalen Kongresses vom Jahre 1900, die seiner Kautsky, Namen trog und welche es noch drücklich ausspreche, daß die politische Macht nicht südwärts und durch Konzessionen alle Art, sondern nur durch den unentwegten Klassenkampf erobert werden könne. Deshalb könne auch die Sozialdemokratie niemals, ohne ihrer großen Tradition unterzuwerden, die Hand zu Augeständnissen an die bürgerliche Gesellschaft bieten, da diese Augeständnisse in jedem Falle eine Verleugnung des Prinzips im Gefolge haben müssten. Die von Vereinigte Staaten trat den Darlegungen Kautskys bei und wandte sich ebenfalls gegen jedes Zusammengehen mit der bürgerlichen Gewalt. Viktor Adler in Wien: Die Dresdner Resolution gebe straffreiche Maßregeln für den Klassenkampf und von den darin niedergelegten Anschauungen in bezug auf die internationale Taktik möchten auch die Österreicher nicht abheben. Allein auch er steh auf dem Standpunkt, daß der Kongress als solcher nicht allgemein gültige Regeln über das Verhalten der Parteiorganisation in den einzelnen Ländern in den Fragen der Taktik ausschließen könne. Es sei weder gut noch praktisch für einen Kongress, der nur alle drei oder vier Jahre zusammenkomme, in dieser Angelegenheit ein endgültiges Urteil auszusprechen. Man sollte sich befränken auf eine positive Aussprache über den Klassenkampf und dabei das Internationale Proletariat davor warnen, von diesem Wege jemals abzugehen. Dafür gebe die Dresdner Resolution ausgezeichnete praktische Regeln. In demselben vermittelbaren Sinne äußerte sich Vander Velde in Belgien. Nachdem noch Alois Kofitsch-Bulgarien namens seiner Parteigenossen für die Dresdner Fassung eingetreten war, brachte Kert in einem Amendment ein, in dem ausgesprochen wird, daß es, um den Streit zwischen Prinzip und Taktik zu befehligen oder doch wenigstens ungefährlich zu machen, nötig sei, in jedem Lande nur eine Parteirichtung anzuerkennen und in dieser beiden Richtungen zu vereinigen. Mois Vuettung in Berlin für die polnischen Gewissens befürwortete auch ein Amendment, nach welchem die Einheit der Partei nur erhalten werden kann auf der Grundlage des Klassenstandpunktes. Moor-Schweiz teilte mit, daß die schweizerischen Gewissens einstimmig beschlossen hätten, eine Resolution einzutragen, in der ausgesprochen wird, daß der internationale Kongress sich nicht einmengen könne in die inneren Angelegenheiten der Partei irgend eines Landes, da es nicht möglich für ihn sei, die einschlägigen Verhältnisse so weit zu beherrschen, daß er ein Urteil darüber abzugeben in der Lage sei. Mit gutem Humor schloß der Redner seine Ausführungen mit der Bemerkung, daß wohl keine einzige Partei vernünftig werden würde, ehe sie nicht selbst einen Fall Millerand durchgemacht habe. Adler und Vander Velde hätten Jaures seinen Vorschlag getan, als sie seine Angelegenheit sententiell behandelt hätten. Es würde viel besser eingesessen sein, ihm so deutlich als möglich zu zeigen, daß er sich mit seiner Politik auf einer schäbigen Bahn befände. Die elende Korruptionsmethode der Bourgeoisie sei heute von vornherein als ein wunderbares System von Prinzip und Taktik gezeichnet worden. Die eigenen Erfahrungen, welche die schweizerischen Gewissens damit gemacht hätten, halte die davon ab, den gleichen Weg zu gehen. (Lebhafte Beifall.) In dieser Weise ging die Debatte am Freitagvormittag auch während der Plenarsitzung weiter. Dieser präzidierten heute Holland-Nordamerika, Cipriani-Frankreich und Alessandria-Spanien. Zu Beginn der Verhandlungen wurde bekannt gegeben, daß die Kommission für die internationalen Regeln der sozialistischen Politik noch den ganzen heutigen Tag nötig haben werde, um eine Resolution finden, die eine möglichst seltene Richtlinie für die Parteien der einzelnen Länder festlegen und andererseits doch nicht unnötig verlebend und verbitternd wirke. Die Behandlung des ersten Punktes der Tagesordnung sei unter den Umständen auch heute noch nicht möglich, da es wird daher in die Behandlung des zweiten: "Arbeiterversicherung" eintreten, zu dem die bereits gestern von uns vorläufig mitgeteilte Resolution des Meisters Molkenbuhr-Hamburg vorliege. Nach Abschluß der Verhandlungen hierüber soll nun gegen die englische Kolonialpolitik in Indien und zur Frage der Trusts & Kartelle Stellung genommen werden.

Hierauf beschäftigte sich der Kongress mit der Kontrollpolitik. Der Referent Hobart-England legte dazu folgende Resolution vor: "Jedem der Internationale Sozialistenkongress das Recht der Einwohner abwilligerter Teile anzuerkennen, sich in Gegenden niedergzulassen, deren Bevölkerung sich in niedrigen Dienst der Entwicklung befindet, verurteilt er schärf das heutige kapitalistische Kolonialismus und fordert die Sozialisten aller Länder dieses zu kritisieren. Das Resultat dieses Vorschlags kann man in der Unterdrückung der geborenen Afrikas, Asiens usw. durch europäische Kulturstämme, wie Frankreich, England, Schottland, Belgien, Holland usw. jeden Tag beobachten. England hat zwar am meisten Erfahrung mit der Unterdrückung fremder Völker, aber die Folgen bei einem eventuellen Britisch-Indiens werden auch um so größer und schrecklicher sein. Nachdem die Versammlung der Delegierten der Arbeiter civilisierten Welt von den Vertretern Englands und Indiens gehört hat, wie die englische Regierung dem indischen Volke unangemessene Erwerbsquellen nimmt und daß ausgezogen und bestohlen hat, so daß dadurch die größte Armut, Elend und Hungersnot mehr als 200 000 000 Menschen auf indischen Gebieten herbeigeführt erscheint, werden Arbeiter Großbritanniens von dem Kongress erfordert, bei ihrer Regierung dorthin zu treten, daß die bisher übliche entehrnde Handweise aufgegeben werde und eine in bester und durchzuführende Selbstregierung der unter englischer Oberherrschaft angezeigten wird." Diese Resolution ist, wie der Redent zur Erklärung ihrer einigermaßen würdigen Fassung ausführte, dem Kongress von dem schon erwähnten, heute 80jährigen Cipriani für seinen Tabakabat gegen unterschrieben worden.

und dessen Streben die englischen Genossen durch erkannt hätten, daß sie sich keine Revolution zu eigen gemacht hätten. Hieraus hielt der Fürst, ein weißhaariger kleiner Mann in tadellosem europäischen Gesellschaftsbau selbst das Wort zur Vertretung seines Vertrages. Er schilderte sehr eingehend die Leid der Indier, die alljährlich über 200 Millionen Rupien für die Verwaltung ihres Landes abzubringen hatten, wovon allein 100 Millionen zur Zahlung von Pensionen an die Beamten verwendet werden müssten. Diese Summen würden aber von den Pensionären im Auslande vergeht und somit dem Lande für immer entzogen. Auch die Verwaltung selbst sei außenpolitischer und tyrannischer Natur. In dem unglücklichen Verwaltungssystem sei eine Reform nötig; am besten würde es sein, daß Indiern eine eigene Regierung zu geben, über die sich England die Oberhoheit hielten könne. Die Versammlung nahm die Resolution hierauf ohne weitere Debatte an und erhob sich auf Vorschlag von Molé, der im holländischen Parlament als Kolonialspezialist gilt, zu Ehren des Redners wie auch zu Ehren der hungernden Indier von den Plätzen. Hieran wandte sich der Kongress der Behandlung des Themas: „Unternehmerverbände und Arbeitslosigkeit“ zu. Es lag hierzu folgende Resolution vor: „Der internationale sozialistische Kongress von Amsterdam erklärt, daß eine Einschränkung der Arbeitslosigkeit durch die Unternehmerverbände seineatlas erweisbar ist, die vielleicht durch ihre Beherrschung der kapitalistischen Produktion die Macht haben, die Arbeitslosigkeit im Interesse ihres Profits zu vergrößern. Der Kongress wiederholte die Pariser Resolution von 1900 in der Feststellung der völligen Aussichtslosigkeit, durch die Regelung weder das Aufkommen der Unternehmerverbände zu verhindern, noch ihr Wachstum einzuschränken. Er fordert daher die Arbeiter aller Länder auf, die Macht ihrer Organisation anzuwenden an der Errichtung der sozialistischen Wirtschaftsordnung.“ Nachdem der Referent Wibaut-Holland ein kurzer Bericht hierzu erhielt hatte, wurde die Begehung des Gegenstandes auf die morgige Sitzung verschoben.

Nachrichten

für den 12. Sonntag nach Trinitatis, den 21. August 1914, und die folgenden Wochenstage.

Evangelisch-lutherische Landeskirche.

Terste. Worms: a) 1. Röm. 10, 7–13; b) Matth. 5, 21–37; c) Jacob. 3, 5–10. Abends: 1. Kor. 3, 5–10. **Doh. und Rechtenkirche.** Worms: 120 Uhr Kommunion: Hoiprediger Dr. Friedrich. Worms: 1410 Uhr: Predigt: Pastor Kroll. **Terl.** Mittwoch 1412 Uhr: Pastor Meyer. Abends 1 Uhr: Pastor Kroll.

Kreuzkirche. Worms: 120 Uhr Kommunion: Pastor Dr. Heber. Worms: 1410 Uhr: Pastor Dr. Götzding. Nachher in der Nebenkapelle Kommunion: Terl. Abends 6 Uhr: Pastor Meyer. Sonnabend 1 Uhr Kommunion: Pastor Dr. Heber. Freitag Abends 7 Uhr predigt Pastor Meyer. Sonnabend 27. August nachm. 2 Uhr: Meyer.

Gravenkirche. Worms: 1410 Uhr: Pastor Wedemann. Nachher Kommunion: Terl. Abends 6 Uhr: Pastor Richter. Nachher Kommunion: Terl.

Dreikönigs-Kirche. Freit. 7 Uhr Abendmahl: Pastor Unger. Worms: 9 Uhr: Pastor Winter. Nachher Abendmahl: Terl. Abends 6 Uhr: Pastor Unger. Kirchentauft: Sonntag nachm. 122 Uhr Pastor Unger. Am Abtigen vollzieht jeder Geistliche die Taufhandlungen seines Bezirks.

Garnisonkirche. Worms: 9 Uhr Militärgestdienst: Militär-Offizier und Garnisonskörpers Blinde.

Annenkirche. Worms: 120 Uhr Kommunion: Past. Dr. Warmuth. Worms: 1410 Uhr: Pfarrer Heile. Abends 6 Uhr: Pastor Vic. Dr. Warmuth. Donnerstag abends 6 Uhr: Pfarrer Heile. Freitag vorm. Uhr monatliche Wochencommunion: Pastor Vic. Dr. Warmuth.

Waisenkirche. Freit. 8 Uhr Abendmahl: Pastor Terzel. Worms: 9 Uhr: Terl. Abends 6 Uhr: Pastor Stedtli-Wertheimberg. Wochenamt: Pastor v. Seedorf-Wertheimberg.

Johanneuskirche. Worms: 120 Uhr Abendmahl: Pfarrer einer Naumann. Worms: 1410 Uhr: Pastor Lügert. Nachm. 2 Uhr Taufen: Pfarrer einer Naumann. Abends 6 Uhr: Terl. — Beifall des katholischen Cliris, Blochmannstr. 4. Worms: 1 Uhr Predigt: Pastor Stoll.

Martin-Luther-Kirche. Worms: 9 Uhr: Pastor Schröder; im Anschluß Abendmahl: Terl. Abends 6 Uhr: Pastor Vic. Dr. Kühl. Nachm. 3½ Uhr Kirchentauft: Pastor Billinger.

St. Paulskirche. Freit. 8 Uhr Abendmahl: Pfarrer Woll. Worms: 9 Uhr: Terl. Abends 6 Uhr: Pastor Berger. Kirchentauft und Kinderbeerdigungen: Pfarrer Woll.

St. Petrikirche. Worms: 9 Uhr: Pastor Vic. theol. Schneider.

St. Jacobi-Kirche. Freit. 8 Uhr Abendmahl: Pfarrer Hieber. Worms: 9 Uhr: Terl. Abends 6 Uhr: Pastor Hieber.

Trinitatiskirche. Freit. 8 Uhr Abendmahl: Pastor Scheit. Worms: 9 Uhr: Terl. Abends 6 Uhr: Pfarrer Lindweiler.

Kirche am Stephanienplatz. Worms: 9 Uhr: Pfarrer Lindweiler.

Zusätzliche. Worms: 120 Uhr Abendmahl: Pastor Seese. Worms: 1410 Uhr: Terl. Abends 6 Uhr: Pfarrer D. Fähn.

Beifall im Stadt-Jüten- und Siechenhause. Lohrer Straße 31. Worms: 10 Uhr Predigt: Pastor Kroll.

Kapelle des Stadtkrankenhauses Friederichstadt. Worms: 10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl: Pastor Kroll.

Kirche des Stadtkrankenhauses Johannstadt (Günthersstraße 74). Worms: 10 Uhr: Past. Müller. Klosterkirche-Kapelle. Worms: 1410 Uhr: Pastor Dr. Reinwig.

Beifall im Luisenhause. Vorstadt Lützen, Prinzessin-Straße 5. Worms: 120 Uhr Predigt: Pastor Kroll.

Elsterkirche in Vorstadt Briesen. Worms: 9 Uhr Gottesdienst. Der Kindergottesdienst fällt aus. Abends 3 Uhr Taufen: Pastor Dr. Martin. Abends 6 Uhr Abendmahl und Abenddienst: Pastor Vic. Reinwig.

Sonnabendamt: Pastor Dr. Martin. Wochen-Dienst.

Beifall der Christuskirche (Vorstadt Briesen), Lohrer Str. 10. Worms: 1410 Uhr: Pfarrer Vic. Reinwig. Nachher Abendmahl.

Markuskirche in Vorstadt Briesen. Worms: 9 Uhr: Pastor Dr. Reinwig.

Nr. 226

Trachenberge (frühere Schulturnhalle, unter Straße 8). Vorm. 9 Uhr Predigt: Pastor Jerosch.

Kirche in Borschtitz Gussau. (Erntedankfest.) 9 Uhr: Pastor Weinhauer. Danach Abendmahl; Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst: Derl.

Herrnhutsgottesdienst in Borschtitz Gussau. 9 Uhr Predigt: Pfarrer Siebe, Oberauß. Derl. Mittwoch 1/12 Kindergottesdienst: Schmidt. Wochenamt: Pastor Schmidt und Siebe.

Gemeindelkirche in Borschtitz Radig. Vorm. 14 Uhr: Pastor Schrederbach. Vorm. 9 Uhr: Derl. Nachm. 1/2 Uhr Unterrichtung: Pfarrer Berger. — Petrusaal in Borschtitz Radig. 9 Uhr Predigt und Abendmahl: Pastor Radig. Vorm. 9 Uhr Kindergottesdienst: Derl. — Saal in Borschtitz Mitten. Radig. Taufen: Pfarrer Ritterberger.

Friedenskirche in Borschtitz Lohsa. (Fest.) Früh 8 Uhr Abendmahl: Pastor Weber. 9 Uhr: Derl. Abends 6 Uhr: Pastor Friedemann. Kapelle Sosa am Str. 32, 2. Vorm. 9 Uhr: Pfarrer Krebsmar. Vorm. 11 Uhr: Unterrichtung: Derl.

Herrnhutsgottesdienst in Borschtitz Gussau. (Fest.) Früh 8 Uhr Abendmahl: Pfarrer Schmidt. Vorm. 9 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Eichmann. Vorm. 11 Uhr: Pfarrer Schmidt.

Kirche in Weißer Hirsch. Vorm. 1/10 Uhr: Theol. Roth aus Dresden.

Erzählerkirche zu Böhla. Vorm. 9 Uhr: Theol. Krause. Nachm. 9 Uhr Taufen.

Kirche in Pöhlwitz. Vorm. 9 Uhr: Pfarrer Dörr. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst: Dörfel.

Heilige Geist-Kirche in Blasewitz. Vorm. 9 Uhr: Pfarrer Leonhardt. Oberauß. Abendmahl: Derl.

Pfarreie Bannwitz. Petrusaal in Borschtitz Radig. 9 Uhr Predigt, danach Abendmahl; abends 12 Uhr Taufen. — Saalraum in Kleinzschadl. Radig. 2 Uhr Predigt; nachm. 1/4 Uhr Taufen: Pfarrer Kadel.

Himmelfahrtskirche in Leuben. Vorm. 1/2 Uhr: Pfarrer Winkler. Radig. 1/2 Uhr Taufen; abends 9 Uhr: Predigt, danach Abendmahl; abends 12 Uhr Taufen. — Kapelle im Bezirksschulhaus Leuben. Radig. 1/2 Uhr: Erntedankfestgottesdienst: Pastor Wend.

Pfarrkirche in Heidenau. Früh 8 Uhr Abendmahl: Vorm. 1/2 Uhr Predigt: Pfarrer Knöpke. Radig. 1/2 Uhr Gottesdienst für die konfirmierte Jugend.

Kirche in Leubnitz-Neuostra. (Erntedankfest.) Vorm. 1/2 Uhr Predigt: Pastor Hamm. Radig. 2 Uhr: Gottesdienst noch besonderer Ordnung. Pfarrer Dr. Aspelbeck. Radig. 1/2 Uhr Erntedankfest.

Kirche in Briesnitz. (Erntedankfest.) Früh 8 Uhr: Beichte: Pastor Voitze. Vorm. 1/2 Uhr: Derl. Radig. 1/2 Uhr Kindergottesdienst: Pfarrer Dörr. Wochenamt: Pastor Voitze. — Kapelle in Gößnitz. Vorm. 9 Uhr Predigt: Pfarrer Dörr. Vorm. 1/2 Uhr Taufen. — Kapelle in Oberwitz. Vorm. 9 Uhr: Erntedankfest. Pfarrer Dörr.

Kapelle in Röhrig. Früh 8 Uhr Predigt. Radig. 2 Uhr Taufen.

Kirche in Altkötzschenbroda. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Kirche in Schönfeld bei Dresden. Vorm. 1/2 Uhr: Erntedankfest in der Kirche. Predigt: Pfarrer Krebsmar.

Kirche in Glittersee. (Erntedankfest.) Vorm. 9 Uhr: Predigt: Pfarrer Fischer.

Kirche in Göltzsch. Vorm. 9 Uhr Predigt. Radig. 2 Uhr Taufen.

Kirche in Leubnitz. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Kirche in Schönfeld bei Dresden. Vorm. 1/2 Uhr: Erntedankfest in der Kirche. Predigt: Pfarrer Krebsmar.

Kirche in Leubnitz-Neuostra. (Fest.) Vorm. 9 Uhr: Predigt: Pfarrer Dörr.

Evangelisch-reformierte Kirche.

Reformierte Kirche. Vorm. 1/10 Uhr: Pastor Dr. Rauch.

Deutsch-katholische Gemeinde.

In der Halle Pestalozzistraße. 2 vorm. 1/10 Uhr: Erntedankfest. Prediger Rieger.

Andere Kirchen und Religionsgemeinden.

Nepapostolische Gemeinde, Trebbelnstr. 8, Schmidstraße 27. Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Radig. 1/2 Uhr: Gemeindedienst. Mittwoch abends 1/2 Uhr: Gemeindedienst.

Apostolische Gemeinde. Kirche Gräbendorf. 12 Früh 8 Uhr: Gottesdienst; vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst; nachm. 4 Uhr: Gemeindepredigt; Radig. 5 Uhr: Abenddienst. — Kapelle Mörlitzer Str. 18. Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst; nachm. 4 Uhr: Gemeindepredigt; Radig. 5 Uhr: Abenddienst. — Kapelle Gitterseer Str. 18. Vorm. 11 Uhr: Hauptgottesdienst; nachm. 4 Uhr: Gemeindepredigt; Radig. 5 Uhr: Abendgottesdienst.

Gemeinde gläubiger Christen (Baptisten), Friedenskapelle, Camelinstr. 18. Vorm. 9 Uhr: Gebetsverksamml. Vorm. 1/10 Uhr: Bibelkunde. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Radig. 6 Uhr: Predigt: Prediger Hellwig. Im Anschluß die Freies Herrenuniversität. Abends 7 Uhr: Junglings- und Jungfrauenverein. Mittwoch abends 1/2 Uhr: Gemeinde. Freitag abends 1/2 Uhr: Bibelkunde.

Methobiten-Gemeinde. Predigtakademie Heinrichstraße 10, 1. Vorm. 1/10 Uhr und abends 7 Uhr: Predigt. Donnerstag abends 1/2 Uhr: Bibelkunde.

Evangelisch-Gemeinschaft, Blaumühle. Amaliestraße 8. Vorm. 9 Uhr und Radig. 1/2 Uhr: Predigt. Freitag abends 1/2 Uhr: Abendmahlserbetungsdienst: Prediger Küttlich. — Predigtakademie 40, 2. Vorm. 9 Uhr und nachm. 4 Uhr: Predigt. Donnerstag abends 1/2 Uhr: Bibelkunde.

Predigtakademie Löbauer Str. 40, 2. Vorm. 1/2 Uhr: Predigt. — Predigtakademie Borschtitz Viechsen, Seidlinger Str. 8 im 6. Et. Mittwoch abends 1/2 Uhr: Predigt. — Blaumühlekirche in Böhla, König-Albert-Straße 1. Vorm. 9 Uhr und Radig. 1/2 Uhr: Gottesdienst. Freitag abends 1/2 Uhr: Bibelkunde.

Jüdisch-religiöse Gemeinde. Sonnabend vorm. 9 Uhr: Radig. 4 Uhr: Abends 8 Uhr: Radig. 12 Früh 1/27 Uhr: abends 1/7 Uhr: Radig. 21 Uhr: Predigt.

Rz. 226.
Zu vermieten
Wohnungen
Hochb., Stiegenstr. 1, 2- 4, 12 u. 16 Mtl. mon. ausgeleihet, sofort oder spä- ter vermietet.
Schlesigerstr. Bohnung
Wiederholg. 8, 2, zweit., 1- 3 Mtl. mon. ab 1. Okt. ausgeleihet, sofort oder spä- ter vermietet. Kaiser. Rau- migkeit. Balkon.
Kleine Wohnung
Am 1. Oktobe zu vermiet- en. Kavalierstr. 50, 2.
Schöne Wohnung
am Berlischer Ausfall nach Ost. Nr. 200, 250, 300 2- 3 Mtl. mon. Röhrdachwohn- ung Nr. 90.
Heidrichsstraße 1
Wohnung freigelegt. Wohnung am 20. Mlt. am 1. Stabe ausgestellt. am 1. Mlt.
Neue Gasse 1
Wohn. 200 u. 400 Mlt. bald z. Okt. zu vermiet. Balkon ausgeleihet.
Rücknitz Nr.
Die halbe 1. Etage, 2 Zimmer Küche, Küche u. Küch- küche auch mit Garten, so- fort zu vermieten.
Görlitzer Straße 2
1. Et. 1 ½, Küche u. Küch- küche, 120 Mlt. Part. 1- 2, 18. 1. Okt. zu 300 Mlt.
Wohnungen
20 u. 300 Mlt. soi. zu ve- mieten. 17./18. Mlt. 1. Okt.
Kaulbachstr. 2
4. Et., Ende, 2., 3. u. 4. 1. Etage zu vermieten.
1. Etage, 1. Et. u. Kü- küche für 300 Mlt. Part. 20. im Süden.
Quinsberger Str. 1, Löb-
berg, am Wohn. 2 Et., 2. 2. Et. 1. Okt. vermietet.
Schöne Wohnung
in West. Geh. 2 Et., 2. 2. Et. 1. Okt. 2. Et. 1. Okt. nicht bei Bernhard Schu- tz Stumpf-Blum.
Eichbacher Str. 3
Wohn. 200, 1. Et., 200 2. 2. Et. 200 Mlt. Kü. zu 1. Okt. Ende u. Küch- küche. Mindestz. 27. Während pausiert.
Görlitzer Strasse 3
Miete fl. Wohnungen, 150- 200 Mlt. für 1. Okt. ab
Etude, Kammer u. Kü-
che Gebühre 100 Mlt..
Etude, 2 Kamm. u. Kü-
che Gebühre für 300 Mlt. 1. Etage zu vermieten. 30. Im Herger, Zehniger Str. Nr. 7, Dönhoff. 3. z.
Verlorenstraße 3
Die Hälfte der 2. Et., ausgeleihet, 3. Stab., 1. Raum 1. Etage u. Küch., sofort 1. Mlt. zu bez. Küch. pt. 1. 5.
Radebeul
am Bahnhof, Borsigstr. 34 habe 2 Idioten die Wohnung, je 2 Et., 200 Gebühr, 2. Et. u. Küch., d. Kü- küche für 200 u. 300 Mlt. zu 1. Okt. Pausiert.
Freiberger Str. 3
Wohn. 1. Et., 1. Et., 200 2. 2. Et. 200 Mlt. zu 1. Okt. Küche, Kammer, Küche u. Küch. 200 Mlt. zu verm. 1. Okt.
Strehlen,
Mockritzerstrasse
Böhme, 2 Et., 2 Et., 2. 2. Et., Küch., ab um. 1. Okt. beginnt. Küch. 1. Et., 2. Et., Küche. Parteire. 3. Et. 2. Et., große Rücke, auch gen. 1. Etage zu vermieten. 3. Wiederholg. 11.
Zu verkaufen
Immobilien
Villa
Wohnmaisonette f. 1.4500 1. Et. Aus. 2000 Mlt. 3. D. Handel, Zweckd. 107.
Gelegenheitskauf
für Freizeite.
Es ist ein zweistöckiges, d. seitlich gut geblieben, e. ausgebaut.

ich tüchtige
eure
age von modernem
üigen

einer großen Spezial-
ität. Osterreit mit Kappe
u. 2. G. 1200,- Gros.
res Geld! verdiene Auskun-
tasse, Berlin SW.

dfliesenleg-
ichlesien für längere
esucht.

off. Messe, Dresden.

niker,
und Ausbildung
an Städtebezeichnungen
seine, wie Arbeitser-
schienen, Plakate und
dieser. Mädchen
G. wird nur auf
durch Begegnung
nachweisen kann
eine bestimmt, setzt
auf nächsten Zeit-
punkt unter 2. 125,-
Leipzig.

reid Suchen einen
mit Erfolg. 125,-
1904

antun
ung von Taggeldern,
n. Töchter noch
sicherungs-Anholt
in Hannover.

Monieur,
ak-Maschine, auf
te. Speranzstraße 4

Leute
scheinbeiträgen gelt-
get. Straße 91.

arbeiterinnen
Gebr. Scholzky
he 46.

-Arbeiterinnen
Abris „Reunions-
sallestraße 3.

aretten-
nen

de lohnende Belegschaft
außer dem Park mehr

Kasaky,
17. L.

n-Arbeiterinnen
stellung setzt sofort ge-
stattenhafter zu 6.

Binderinnen
6. 1889

vere Verkäuferin
mit feinsten Ausstatt-
zung per 1. Sept. n.
der Geh.-Kapelle
erbetet. 17. 8.

F. Besser,
er Straße 32.

Zigarettenarbeiterin
ih. Wöden sogen.,
reicher nach Ausbau
gefragt wird. Bis Zwei-
nthalter bei 1. 1. 125,-
Zigarettenarbeiterin
125,-

Arbeitsordnerin
der Chirurgie, 12.
Arbeits schafft da-
mals 2. 2. 125,-

ontoristin 124
0 M. Dow. gel. 12.
Al. Werkestr. 2.

Palmenbinderin
u. die werden 125,-
Eig. 8. 125,-

ederordnerin
der Chirurgie, 12.
Arbeits schafft da-
mals 2. 2. 125,-

ontristin 124
0 M. Dow. gel. 12.
Al. Werkestr. 2.

Kleines Landhaus
in Bezdorf 1. 8000 M. 5.
geg. 12. 1. 125,-

Al. Produkten-Geschäft
set. die Frau, 12. zu 12.
M. 8000 M. 5. 125,-

Hausverkauf.
Begen Todesfall ver-
boten mein schönes Haus
mit Garten in näher Nähe.
Döbelns. Räbers Döbeln.
Wappenberghof. 8. 12. 125,-

Fleischerin
125,- Umhülde selber für
1. Kaufpreis zu verkaufen.
per Mr. Käfiger. Off. amti.
12. 125,- Eig. 8. 125,-

Sehr preiswert,
12. 125,-

Barbier,
intell. Auf., ist Gelegenheit
geboten, sich in ein Vorort
Dresden, Bahnhof, zu etabli-
bete. Lage des Ortes. Veräu-
miger Laden mit Barberlein.
u. gr. Raum. Stube, jährlich
200 M. Werte bis 1. 10. freit.
Räbers Döbeln 8. 12. 125,-

se-Dame
e. Prinzessin
mild 9-12 u. 125,-
er. 40. 1. 125,-

Versiekt
enarbeiterin
kompetent. 12. 125,-

Fräuleins

Stadt. 1. 125,- 1904
Geburtsfeier
Stern. 1. 125,- 1904
eine große Spezial-
ität. Osterreit mit Kappe
u. 2. G. 1200,- Gros.
res Geld! verdiene Auskun-
tasse, Berlin SW.

Lehmädchen,

sowie ein junges Mädchen zu 2
Kindern gel. Fleischmeister
Golds. Gewinner Str. 20.

Jüngster Hausmädchen
v. Ende 1. September gelingt
Klosterstraße 22, 1. 125,-

Hausmädchen
1. 1. Sept. ne. Gr. Blaueule
Straße 34. Rekonvent. 125,-

Hausmädchen
im Kochen u. all. Haushalt
erfahren, für 2 Per. 1. Sept.
Herrnstr. 1. 125,-

Hausmädchen
im Kochen u. all. Haushalt
erfahren, für 2 Per. 1. Sept.
Herrnstr. 1. 125,-

Hausmädchen
im Kochen u. all. Haushalt
erfahren, für 2 Per. 1. Sept.
Herrnstr. 1. 125,-

Hausmädchen
im Kochen u. all. Haushalt
erfahren, für 2 Per. 1. Sept.
Herrnstr. 1. 125,-

besseres Mädchen
ob. unabhängige Frau z. Ver-
richtung aller im Hause er-
fordert. Arbeit. Einwand. Nach-
richten erwünscht. Anfangs-
gehalt 15 M. monatl. Off. u.
12. 125,- postl. Kurzen 1. 125,-

Junge nette Frau
mit. 1. 125,- 1904

Junge nette Frau
mit. 1. 125,- 1904

Junge Kämmiell.
jed. 1. 125,- 1904

dsee

intreffend feinstes
frischeWund 15
und im Anschluss
Wund 25
und im Anschluss
Wund 20

Wund 20

Wund 120

Wund 80

deren Sorten 8

sten Tagesprei

herei - Geschäft

Isee“

sie 30. Wegen

dit.

in dem

Kreditthaus

el & Co.,

asse 27, L,

Bedingungen:

el, Polsterwaren,

Anzüge,

oh u.s.m.

lit.

s-Lötkolben.

Co., Neumarkt 1

Knotenfutter, Garnet-

Geweben, schwere

Gewebe Goseck

taglich von 9-11 u. 14-16

ed. Blau 100 Pf.

echtsleiden,

de. Fischerei u. Jagd

de. Fischerei u. Jagd

Mozartstrasse 11,

H. Gorlach.

2

haftungsmögl

de. Fischerei u. Jagd

de. Fischerei u. Jagd

Mozartstrasse 11,

H. Gorlach.

2

dse

dse</

Café Central u. Café Metropole.

Hierdurch gestatte ich mir die ergebenste Mitteilung zu machen, dass die der Neuzeit entsprechend vorgerichteten Räume meines Cafés im Grundstück Altmarkt 2 wieder eröffnet wurden.

Dresden, am 20. August 1904.

Hochachtungsvoll Peter Pöck.

Königl. Opernhaus.

Sonnabend, 20. August 1904:

Diego's Hochzeit.

Oper in 4 Akten. Musik von W. A. Mozart.

Personen:

Graf Almaviva Schiedesmeier

Gräfin Frau Mode-Heindl

Cherubin Dr. Roth

Alceste Weißkofka

Sofronia Frau Weißkofka

Marcusine Dr. Eigenhans

Persiole Weißkofka

Bassio Dr. Weißkofka

Erl. Weißkofka

Curzio Dr. Weißkofka

Antonio Weißkofka

Barbarina Dr. Weißkofka

Aufgang 7. Ende nach 10 Uhr.

Sonnabend, 21. August 1904:

Tannhäuser.

Große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Aufgang 7 Uhr.

Sonnabend, 21. August 1904:

Die Meistersinger von Nürnberg.

Aufgang 7 Uhr.

Königl. Schauspielhaus.

Goldschmit.

Residenz-Theater.

Sonnabend, 20. August 1904:

Schauspieltheater des

Dirigent Paul Eichmann.

Deutsche Opernhaus Sankt-Peterburg.

Aue ehemalige Aufführung!

Werther

(Amoretti).

Komödie in 3 Akten v. George

Porto-Riche. Deutsch von Dr.

Wolff.

Personen:

Ettiene Regnand M. Thomas

Germaine, seine Frau

Maria Sandon, G.

Vivian Telmanov Weißkofka

Mathilde Villiers

Werther von Dok

Prinz v. Chazai, Oskar Roland

Prinz Heinrich Moritz-Marschall

Madeleine Nähe Weißkofka

Aufgang 10 Uhr. Ende 10 Uhr.

Sonnabend, 21. August 1904:

oben 10 Uhr:

Die 300 Tage

L'Enfant du miracle.

Schwanck in 3 Akten von Paul

Graeven und Robert Gherardi.

Deutsch von Alfred Hart.

Central-Theater.

Sonnabend, 20. August 1904:

Geoffroy Hochzeit nachts.

(La dame du commissaire).

Schwanck in 3 Akten von G. de

Gottsch und Pierre Weber.

Deutsch von M. Huppert.

Personen:

Tronau, Vollist, Dr. Demar

Fréne, seine Frau, Elsa Stell

Gaston Bouguis, Poliziel-Zehrf.

Max Adalbert

Moutonnet, Vollist, Dr. Schubert

Bordou Cito Vollist

Chidi Martha Clemens

Pinquin Reinhold Freyer

Thalard Adam Hoffmann

Prinz Waldherr, Ehe Bauerger

Théodore Paul Arndt

Géral, seine Tochter, Gastons

Braut, Clara Hoffmann

Aufgang 10 Uhr. Ende 10 Uhr.

Sonnabend, 21. August 1904:

oben 10 Uhr:

Die 300 Tage

L'Enfant du miracle.

Schwanck in 3 Akten von Paul

Graeven und Robert Gherardi.

Deutsch von Alfred Hart.

Albertsbad

Gränestraße 28 (1895)

Wannenbäder von 30 Pf. an.

Stimmersdorf,

Carl Hüttels Gasthof,

norm. Hantschel, 15 Min. von

der Edmundsthalbrücke, sowie

Rainbower entfernt, empfehl

gute blütige Speisen u. Getränke.

1 Liter Bier, 15 Pf.

1 Glas Milch 10 Pf. gute

frühere Beilagen a 1 Pf. 20 Pf.

billigste Nachtlager in kleiner Gegend.

Königliches Belvedere

Täglich Konzert

vor der normalen Trenkler-Kapelle.

Direction: Kapellmeister Willy Olsen.

Aufgang Wochentags 10 Uhr.

Un Sonn- und Feiertagen

Zwei Konzerte.

Erstes Aufgang 4 Uhr. Zweites Aufgang 10 Uhr.

Eintritt 50 Pf.

Belvedere-Anbau mit Seiten-Terrasse neu eröffnet.

Vom 12-6 Uhr kleine Tische mit Zigaretten.

Versprechen abzulegen, wenn ihm ihre sinnbetreuende Schönheit nicht in ihrem Raum erhalten hätte. Aber so lange er in ihre herrlichen Augen sah, so lange er ihre weiche Gestalt fühlte, würde er ohne Zaudern auch das Unmögliche versprochen haben.

"Ich schwör dir's, Hertha", sagte er. "Was kümmert mich alles, was vor diesem Tage geschehen ist! Ich begehrte ja nichts andres, als dass du mir liebst!"

Das war es, was sie hatte hören wollen. Und nun entwidete sie ihm in raschen Worten ihren Plan. Am nächsten Morgen sollte er in Begleitung der Oberinratin, die unterwegs alle durch seinen Aufstand gebotene Fürsorge aufzuwenden würde, abreisen, und am darauffolgenden Tage wollte Hertha mit ihm in Paris zusammenstehen. Sie hatte offenbar alles reiflich überlegt, denn sie bezeichnete ihm das Hotel, in welchem er absteigen sollte, und er erfuhr aus ihren Worten, das sie mit den Reisefahrten der französischen Hauptstadt wohl vertraut sein müsste.

Aber er zerbrach sich darüber, wie über all das Rücksicht in ihrem Benehmen nicht mehr den Kopf. Widerstandlos wie ein gehorchter Sklave beugte er sich ihrem Willen. Und die einzige Sorge, die ihn beunruhigte, war die Angst, dass seine physischen Kräfte der Zerstörung dieser fluchtartigen Reise nicht gewachsen seien und der Gedanke an die Stunden, die sie der Ausführung des abenteuerlichen Plans noch im leichten Augenblick entgegneten könnten.

"Aber hast du auch daran gedacht, dass Rauch hier zurückbleiben könnte?" fragte er bestimmt. "Ich kann doch eigentlich nicht forscheln, ohne mich mit ihr anzusprechen und ich bin ein Sklave des Abschieds anlagen. Außerdem hat meine Mutter mir für einen der nächsten Tage das Eintreffen einer Berliner Freunde in Aussicht gestellt. Es wäre doch wohl gebotene Rücksicht, die Überfahrt dieser Dame durch eine entsprechende Mitteilung zu verhindern."

Aber Hertha wollte das eine so wenig zu geben wie das andre.

"Wir müssen mit der grätesten Heimlichkeit an Werte gehen", erklärte sie, "wenn nicht alles

verfehlt werden soll. Wozu sollte eine aufrichtige persönliche Ansprache mit deiner Cousine frönen? Bist du unwiderrücklich entschlossen, deine Verlobung mit ihr anzubehalten, so wirkt du ihr die Enttäuschung dadurch nicht erleichtern, dass du's ihr ins Gewicht hinein verstärkst. Der sittliche Wert ist in solchen Fällen für beide Seiten der bessere. Und darum, dass sie nicht in die Lage kommt, deine Abreise zu verhindern, werde ich schon sorgen."

Er widerstand ihr in diesem Punkte nicht weiter. Aber er hatte noch ein andres Bedenken, mit dem er mit zögernd herauszukommen wogte.

"Ich verfüge in diesem Augenblick nur über verhältnismäßig geringfügige Websmittel", stand er. "Und es müssen mindestens zwei Tage vergehen, ehe ich mich durch meinen Vorderer Mantel mit einer genügenden Websumme versehen lassen kann. Gibt es wirklich keine Möglichkeit, dass wir das Einbrechen des jungen Hauses beobachtet habe?

Hertha verneinte diese Frage ebenso entschieden wie die früheren.

"Dazu wird auch von Paris aus noch Zeit genug über", sagte sie. "Für den Moment liese keine Notwendigkeit dazu vor. Denkt ich hoffe, du wirst das nicht brauchen, das wird für die Reise und für die ersten Tage des Aufenthalts in Frankreich von mir annehmen."

Tatüt waren nun in der Tat alle seine Gedanken befleckt, und Hertha verließ ihn mit der Bitte, sie während des heutigen Tages möglichst an können, damit er dem morgigen Deutzen eher gewusst sei.

Die war eben in ihr Zimmer zurückgedreht und holte beginnend, sich zum Anziehen aufzuleben, da sie nur noch eine halbe Stunde bis zu dem Zeitpunkt hatte, zu welchem sie Doctor Kelling ihren Helm angelegt, als ihr Miss Gereon geweckt wurde.

Eine Sekunde lang war sie unentschlossen, ob sie die junge Engländerin annehmen oder abweisen sollte. Denkt ich ohne nicht, in weiter Abhängigkeit ihres Bräutigams Braut sie zu sprechen begehrte. Und eine Meinung des Weibes wollte ihr verbieten, diesem Mädchen, dem sie das schwerste Herzleid zu bereiten im Weiters hand, gerade jetzt Augen in Auge zu treten.

Über ihre Zweifel waren nicht von ihrer Tochter, welche auch immer die Abwesenheit seines Bräutigams bei diesen Besuch verfolgte, jedenfalls war es für Hertha von höchster Wichtigkeit, sie kennen zu lernen. Und sie durfte sich wohl genauso Selbstbeherrschung anstreben, um sich der Rivalin nicht vorzeitig zu verraten.

So erschien sie Vicie, die Dienstbotin, die, wie sie von dem Waditz's geholt hatte, noch nicht bei Randolph Stowton gewesen war, in den Salou zu führen. Und nachdem sie durch die Halbtürchen zur Nebenzimmer eine Minnie lang das blaue aber vollkommen ruhige Gesicht des jungen Hauses beobachtet hatte, trat sie ein.

"Auf bitte um Entschuldigung. Miss Gereon, wenn ich Sie in Ort und Adress empfange, Aber ich war eben im Begriff, einen neuen einen Gang zu machen, als man mir Ihren Besuch meldete."

"Um so mehr muss ich mich wegen der Störung entschuldigen. Ich hoffe, das ich Sie nicht lange werde in Anspruch nehmen müssen. Armein u. Kindern. Aber mir scheint, dass dasjenige, was wir mit einander zu sprechen haben, nicht länger hinauszögern werden dürfte."

Sie sprach ohne Erstaunen, will einer leisen, schlichteren Stimme, deren Klänge Hertha ebenso wie der Ausdruck ihres Bräutigams immer mehr davon überzeugen, dass sie von dieser Weise nicht viel zu fürchten habe. Sogar sozusagen die Art der häuslichen Einladung, Platz zu nehmen, und dann schwante sie eine tiefe Weile darum vor sich hin, wie wenn es ihr schwer würde, den rechten Ausgang zu finden.

Und Hertha hatte kein Interesse daran, ihr schlichtlich zu sein. Sie war entschlossen, jedes ihrer Worte schriftlich zu überlegen, damit seine unbekannte Beurteilung das Ziel ihres Planes gefährde. So gab es eine kurze peinliche Stille, bis die Engländerin sagte:

"Sie werden nicht darüber im Zweifel sein, dass es Mr. Randolph Stowton ist, über den ich mit Ihnen sprechen möchte. Ich würde froh des Bitten meines Tochter nicht einwilligen, allein hier anzuhören, wenn es mir nicht um die Wahrheit zu tun gesezt würde, den rechten Ausgang zu finden.

wäre. Ich glaube zu wissen, dass Randolph Sie liebt."

Auf diese unumwundene Erinnerung wie eine schwere Anklage reagierte Randolph Stowton nichts von der Haltung ein.

"Darf ich fragen, mein Herr, das Ihre These vermutung kommen. Eine Frau pflegt sich in solchen Minuten, wenn Sie gegen mich eilen wollten, als ich es gegen Ihnen ja, das ich nicht getrauen vorwürfe zu machen."

"Aber wenn Sie nicht deshalb gefunden, in welcher andern Absicht haben Sie die Unterredung geführt?"

"Ich habe Sie gefragt, um Ihnen zu verjähren, dass ich Ihnen auf meine Arbeit vertrauen würde."

Hertha vermochte ihre freudige Erregung nicht zu verbergen.

"Wie, mein Herräule, Sie wollten freien Städten auf Randolph Stowton trauen? Sie wollten selbst den ersten Schritt dienen würde?"

Hertha verlor ihre freudige Erregung nicht zu verbergen.

"Sie sprach ohne Erstaunen, will einer leisen, schlichteren Stimme, deren Klänge Hertha ebenso wie der Ausdruck ihres Bräutigams immer mehr davon überzeugen, dass sie von dieser Weise nicht viel zu fürchten habe. Sogar sozusagen die Art der häuslichen Einladung, Platz zu nehmen, und dann schwante sie eine tiefe Weile darum vor sich hin, wie wenn es ihr schwer würde, den rechten Ausgang zu finden.

Und Hertha hatte kein Interesse daran, ihr schlichtlich zu sein. Sie war entschlossen, jedes ihrer Worte schriftlich zu überlegen, damit seine unbekannte Beurteilung das Ziel ihres Planes gefährde. So gab es eine kurze peinliche Stille, bis die Engländerin sagte:

"Es war etwas tief Erregendes in schlichter Einfachheit, mit der Sie das alles beim Anblick dieses unheimlichen Weihes geblendet. Aber ich konnte doch auch niemals etwas aus Missleid oder aus Ehrenbittern ausweichen.

Der letzte dagegen

Zeitungsfoto

Reparaturen

an Uhren
und Goldschmiedearbeiten

Brillanten, Perlen

gewissenhaft, hilf

in eigener Werkstatt

Faust & Bey

Wissenschaftliches

Werkstatt für alle Systeme

Herrn & Fortschritts-Werkstatt

bequeme Post

gesetztes

handwerk

bild

nur 25

Zwischen

d. Bezugspunkt

Johann

Johann

Carl

Dresden

Wolfs

Deutsch

Engl

land

der Welt

rechnet

und nur zu oft fah

der Rolle bereit.

Man

schlummern Erfahru

heit mit der tradition

alität gemacht hat, ab

und waren nicht.

Das

der Fall.

Die Vorstellung

der Wiener Hofburg

und man schwärmt d

die Welt

Waffenbild

reicht die Welt

und die

Welt

und die

Welt

und die

Welt

und die

Welt

und die

Welt

und die

Welt

und die

Welt

und die

Welt

und die

Welt

und die

Welt

und die

Welt

und die

Welt

und die

Welt

und die

Welt

und die

Welt

und die

Welt

und die

Welt

und die

Welt

und die

Welt

und die

Welt

und die

Welt

und die

Welt

und die

Welt

und die

Welt

und die

Welt

und die

Welt

und die

Welt

und die

Welt

und die

Welt

und die

Welt

und die

Welt

und die

Welt

und die

Welt

und die

Welt

und die

Welt

und die

Welt

und die

Welt